



Episode 37:
**Warum man seine Mutter nicht im Berghain
küssen sollte**

Transkribiert von

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Minute 0

L: Toll siehst du aus, Ariana, das kann ich einfach immer wieder nur sagen, dass du toll aussiehst.

A: Laura? Ja, ja, ich hab mir was überlegt.

L: Ach nö.

A: Doch. Ich möchte dich kurz daran teilhaben lassen, ich hab's mir extra für dich überlegt und zwar: Was sagt ein Fotograf, wenn er ein Model shootet, was ein bisschen zu viel gegessen hat?

L: Keine Ahnung.

A: Dann sagt er zu ihr, ja, dann musst du wohl mal die Sättigung verringern.

(Intro)

A: Okay lass uns anstoßen.

L: Ist ja wichtig, dass man selber sich mag und dass man selber über sich lacht. Cheers!

A: Prost! Mir ist in dem Zuge, als ich mir den extra für dich ausgedacht hab noch ein anderer eingefallen, aber der ist nicht so ganz grade. Nicht, dass der jetzt grad gut war...

L: Ne, ganz und gar nicht.

A: ...aber der andere ist noch schief. Bei Breaking Bad war Walter White ja, was war er? Physik oder Chemielehrer?

L: Chemie, ne?

A: Chemie. Und ich hab mir überlegt, es gibt ja in amerikanischen Schulen...

Minute 1

A: ...ich find in deutschen hat man das gar nicht, dass die so, ähm, so ein Fotografie-Kurs, dass man so...

L: Boah, der braucht aber lange für die Vorbereitung, der Spruch! Aber ja, okay!

A: Dass man, kennst du das, wenn in so Ami-Filmen...

L: Ordne mich ein, ordne mich ein!

A: Ich hol dich ab mit dem Bus, ja, euch alle hol ich ab mit dem Bus. Und zwar in Ami-Filmen, da lernen die doch immer, wie man im Fotolabor dann die Bilder so in so Farben tunkt, da ist dann immer rotes Licht, die Schülerzeitung findet auch immer in diesen Räumen statt und dann macht jemand die Tür auf und dann so „Ach Gloria, du kannst doch nicht die Tür auf machen, wenn ich die Bilder grad entwickle“, so. Und das hat man im Deutschen nie diese Lehrer und diese Kurse, immer nur im amerikanischen Film. Und wenn Walter White jetzt so ein Fotolehrer gewesen wäre...

L: Aber das ist er doch gar nicht!

A: Nein, aber wenn er's gewesen wäre...

L: Ja.

A: So. Konjunktiv. Ob er dann gesagt hätte, die haben ja, er und Jesse Pinkman...

L: Oh Gott, das ist doch nicht dein Ernst!

A: Moment, er und Jesse Pinkman haben ja Leichen in so, in so Säure rein gelegt.

L: Ja, das stimmt.

A: Genau. Und ob Walter White dann gesagt hat, „oh, das ist aber ne gute Auflösung!“

Minute 2

A: Wenn die Leichen sich so zersetzt hätten dann.

L: Ja, ist ein riesen Gag.

A: Herzlich willkommen bei Herrengedeck.

L: Der Pod- der unlustigste Podcast Europas, verifiziert von Stiftung Warentest, aber erst seit heute.

A: Wir sind...

L: Nur auf Arianas Seite, ist nur so ein halber, halber Haken. Ein halbes Häkchen.

A: Wir sind mittlerweile jetzt seit zwei Wochen im neuen Jahr, wie toll ist das denn!

L: Ja, frohes Neues nochmal!

A: Frohes Neues nochmal!

L: Wow. Man darf ja nur eine Woche sagen.

A: Hast du dir irgendwas vorgenommen fürs neue Jahr?

L: Ja. Findste doof, ne?

A: Ach, ist das ein richtiger Vorsatz jetzt?

L: Ja!

A: Wirklich? Wahnsinn.

L: Hä? Du hast mich gerade gefragt, ob ich mir was vorgenommen habe.

A: Ja, man kann sich ja auch vornehmen, irgendwie, dieses Jahr will ich mal ein Land bereisen, was ich noch nie gesehen hab, es muss jetzt kein typischer Vorsatz sein. Aber du hast schon einen typischen Vorsatz?

L: Ja, okay, was weiß ich, na typisch, ich bin ja anders.

A: Ja.

L: Hey, ich bin out of the box.

A: Okay.

L: Ich so, es gibt Schubladen, aber ich pass in keine rein.

A: Weil du zu groß bist? Oder...

L: Ich bin anders.

A: Ja.

L: Ich bin, ich hab Ecken und Kanten.

A: Okay. Da brauchst du ne gute Feile.

Minute 3

L: Ja und jetzt ist auch Schluss.

A: Ja. Was hast du dir vorgenommen für 2018?

L: Ich habe mir vorgenommen, dass ich Spagat lernen möchte.

A: Oh, das ist aber, also ambitioniert würde ich jetzt sagen.

L: Ja.

A: Also nicht wegen dir, sondern ganz generell.

L: Ich finde, ich komm schon relativ weit runter. Also...

A: Ich auch, niveautechnisch.

L: Also, ja, also ich so als Ottonormalverbraucher, finde ich, der eigentlich keinen Spagat kann, gehör ich glaub ich zum guten Mittelfeld.

A: Wer übrigens wissen will, warum man Ottonormalverbraucher sagt, der hört sich unsere Folge

Nummer ich weiß nicht mehr, wie viel es war, als wir's im Random-Fact erklärt haben.

L: Also ich glaub, ich bin schon, ich glaub, ich hab gute, äh, wie sagt man, Voraussetzungen dafür.

A: Konntest du's schon mal?

L: Ja.

A: Wirklich?

L: Ja.

A: Weil du dieses Funkemariechen warst?

L: Ich war nicht das Funkemariechen, ich war im Karnevalsverein.

A: Das ist fast das gleiche.

L: Aber immer nur mit rechts, konnte ich, also ich weiß ja nicht, warum man sagt mit rechts...

A: Hitlergruß oder wie?

L: Mhm, das rechte, also nur, wenn das rechte Bein vorne ist, also ich red ja von Frauenspagat, also nicht dieses, dieser Männerspagat mit Beine rechts und links, sondern ein Bein nach vorne und ein Bein nach hinten im Spagat sitzen, das will ich lernen.

Minute 4

A: Ist der coolere. Das ist der, den Barbie kann. Barbie kann nicht den links und rechts...

L: Stimmt, stimmt, ganz genau.

A: Sondern nur den vorne und hinten, ja.

L: Das kann jede Barbie, ne, nicht nur die mit den Gelenken. Es gibt ja noch die Sportbarbie, die hat so einzelne...

A: Fängt das schon wieder an.

L: Ja.

A: Ja.

L: Sondern jede. Und das will ich lernen, aber ich kann das halt nur und das reicht mir auch, wenn ich nur das wieder kann, mit dem rechten Bein vorne und mit dem linken Bein hinten. Das will ich lernen, da gibt's Tutorials zu, wie man das am besten in 30 Tagen lernen kann, ich hab noch nicht angefangen damit das zu lernen. Aber ich hab gesagt, hey, ich habe gesagt im Jahr 2018, (A: 2018) vielleicht fang ich auch erst im November an damit, also, wer weiß das schon.

A: So.

L: Ja. Das ist mein Vorsatz und du?

A: Ich hab lustiger Weise einen ähnlichen Vorsatz, weil ich mach ja Crossfit, da denkt man immer an so Crosstrainer, aber es ist ja so ein...

L: Du bist die, die schwarzhaarige sporty Barbie mit den Gelenken in unserem Podcast.

A: Wie?

L: Ja.

A: Naja, aber es ist so ein, ich glaube, es kommt aus den USA, sollte da so die Feuerwehr und Polizeimänner fit machen, also die Militärleute, also das ist so ziemlich knallhartes Zirkeltraining. Und da müssen wir manchmal Handstand machen. Müssen.

Minute 5

L: Aber kannst du nicht.

A: Kann ich aber nicht, kann ich nicht. Nein, kann ich nicht.

L: Ne.

A: Und ich hab mir vorgenommen, dass ich das eigentlich dieses Jahr gerne lernen würde.

L: Ist das so?

A: Ja. Aber dann haben wir beide ja ähnliche. Ist nicht so der typische Vorsatz...

L: Was wäre für dich der typische Vorsatz?

A: Typischer Vorsatz...

L: Mit Rauchen aufhören.

A: So. Mit dem Rauchen aufhören, weniger Alkohol trinken...
L: Ja.
A: Weniger oder mehr, mehr Drogen nehmen...
L: Ja.
A: Mehr Rauchen. Wieso rauch ich eigentlich...
L: Es einfach mal richtig...
Beide: krachen lassen!
A: Wieso rauch ich eigentlich nur drei am Tag, ich könnte ne Schachtel rauchen.
L: Stell dir mal vor, jemand würde sagen, 2018 hab ich mir vorgenommen, möchte ich anfangen zu rauchen. Da fang ich an zu rauchen!
A: Das find ich, klar warum nicht?
L: Ist auch ein Vorsatz.
A: Ja, do something different!
L: Es gibt für alles ein Fetisch.
A: Everyday.
L: Wieder out of the box.
A: Ja.
L: Oder es gibt natürlich noch dieses typische, ich möchte healthy werden. Ich möchte gesünder, ich möchte mich gesünder ernähren.
A: Ja, ja. Das find ich an sich wirklich, find ich gut, find ich ein super Vorsatz...
L: Ja, ja.
A: Auch zum Beispiel so, weniger Fleisch zu essen, mehr auf das Tierwohl zu achten, nur ich finde, man muss das jetzt nicht unbedingt immer so Silvester und neues Jahr als Aufhänger nehmen.
L: Aber man könnte.
A: Man könnte.
L: Man könnte es machen, man könnte sagen, ich beginne jetzt bei Null und los. Könnte man machen. Ich bin so ein Kandidat dafür...

Minute 6

L: ...und wer euch dabei auf jeden Fall helfen könnte, wär Frank Juice. Die machen so Saftkuren und die sponsern auch die heutige Folge.
A: Und mit denen könntet ihr im Juni anfangen oder halt eben jetzt im Januar, so schön Silvester, ja, es ist immer praktisch. Ich find's eigentlich immer so hmm, warum soll man im neuen Jahr anfangen, aber auf der anderen Seite, man fängt ja, wenn man was Neues machen will auch meistens am Montag damit an (L: So.) und nicht am Donnerstag (L: So.), weil man sich denkt, ach irgendwie so ne frische Woche angebrochen, da mach ich mal einfach was anders.
L: Ja, ja. Da werd ich neu.
A: Da werd ich neu, be different. Und Frank Juice ist der Spezialist in Sachen kalt gepresste Säfte, man könnte sagen, sie sind King vong kaltgepresste Säfte her. Die helfen euch auf jeden Fall dabei, so ein bisschen gesünder zu werden, euch vielleicht ein bisschen zu entgiften, Detox, ist ja auch grad sehr angesagt. Und das mit dem kaltgepresst hat auch einen Grund; normalerweise muss man Säfte erhitzen, damit sie haltbar werden und konserviert werden, aber da gehen ganz viele Vitamine und Inhaltsstoffe verloren. Das heißt, Frank Juice presst die Säfte kalt und liefert die euch jeden Tag frisch gepresst nach Hause. Kommen dann nämlich mit Express Post zu euch und sind nicht so diese typischen überzuckerten Säfte und Smoothies...

Minute 7

A: ...sondern werden ganz frisch aus guten Zutaten gemacht und da kommen nur ganzes Obst und Gemüse rein.
L: So, das ist wichtig. Weil Vitamine sind wichtig. Und ihr bekommt sechs Säfte pro Tag nach Hause

zu euch und könnt euch überlegen, ob ihr das einen Tag machen wollt oder drei Tage oder ne Fünf-Tage-Kur. Und wenn ihr sagt, ja, find ich sehr lecker, ich, also ich liebe Säfte, aber ich brauch auch, also so geht's mir ganz oft, auch mal einmal was Warmes vielleicht am Tag, so für den Magen einfach ein bisschen von innen heraus einfach sich ein bisschen aufwärmen, grade jetzt, wenn's so kalt ist. Ganz neu gibt's jetzt bei Frank Juice auch Suppen nach dem gleichen Konzept und wenn ihr einfach mal zwischendurch so was kleines gesundes zwischendurch haben wollt, dann gibt's diese Säfte auch bei Rewe im Kühlregal.

A: Und jetzt im Januar um euch den Start in 2018 bisschen zu erleichtern, gibt's ein Angebot von Frank Juice, ihr könnt ne Ein-Tages-Kur machen, also mit sechs Flaschen, für 39 Euro, ne Drei-Tages-Kur für 99, oder fünf Tage für 159 und auf dieses Angebot kriegt ihr jetzt sogar mit dem Code Herrengedeck nochmal 10 Prozent. Das heißt...

Minute 8

A: ...ihr geht einfach auf die Internetseite Thefrankjuice.com, gebt da den Code Herrengedeck ein, dann bekommt ihr auf dieses Januar-Angebot nochmal 10 Prozent.

L: Toll.

A: Get healthy würd ich sagen.

L: Get healthy.

A: Get healthy, get free.

L: Da wird man ja auch schön. An der Haut und am Haar und an den Nägeln. Guck, meine Nägel zum Beispiel sind komplett im Arsch und abgebrochen, Ariana. Wie findest du sehen die aus? Beschreibe es! Beschreib den Nagel, mal Bilder.

A: Ja, also Lauras Freund ist ja so der Handwerker und der hat immer Bohrmaschinen zu Hause und Hammer, Sägen auch, ein Fuchsschwanz habt ihr, aber das hat nichts mit Werkzeug zu tun und sehr schöne Nägel. Die zeigt Laura mir hier gerade. Es sind Nägel mit denen man Bilder an die Wand hängen kann, von Bob Ross zum Beispiel.

L: Vielleicht könnte man...

A: Du hast irgendwas mit deinen Nägeln ist passiert, oder?

L: Ja, ich hab, ich hatte Shellac drauf, hab ich ja von dir den Tipp bekommen, jetzt sind wir wieder sehr Beauty mäßig unterwegs, und diesen Shellac, der ist ja so, dass er hält, er hält ja ewig, der blättert ja nicht und so. Und das fand ich total cool bei dir, dass immer alles immer schön aussah, wochenlang. Und das hab ich auch gemacht, ich hab's dir nach gemacht, ich bin ne nachmachende Person, die nichts alleine machen kann...

Minute 9

L: ...und deswegen hab ich das auch gemacht und das hat mich aber irgendwann genervt und das ist dann schon dolle raus gewachsen und doch nach paar Wochen irgendwo abgesplittert und dann hab ich gedacht, mach ich das alleine ab.

A: Ja.

L: Weil normalerweise lässt man...

A: Shellac...

L: ...ihn abmachen von der Nagelfrau.

A: Ne Nagelfrau.

L: Ne Nagelfrau.

A: Die arbeitet in Berlin im Artemis.

L: Ja.

A: Wenn der ein oder andere jetzt denkt, warte mal, vor allem die älteren Zuhörer, Shellac, das kenn ich doch, das sind doch die alten Vinylplatten, das sind doch Schellackplatten, das ist ja tatsächlich das Gleiche, der Schellack, der in den Schallplatten drin ist, ist ja auch in diesem Nagellack Shellac drin, der so wochenlang hält.

L: Ja. Und ich hab versucht, mir das alleine abzumachen.

A: Ja.

L: Mit Aceton, ja, ging nicht.

A: Mit purem Aceton, hast du Benzinreiniger aus dem Baumarkt dir geholt.

L: Und das ging einfach nicht ab und jetzt...

A: Ich finde, dein Freund hätte versuchen sollen, das mit der Säge runter zu raspeln.

L: Ja, aber so sieht's doch jetzt auch aus, ehrlich gesagt.

A: Ja, das passt schon.

L: Ja, ich bin unglücklich damit, aber was soll's, hey.

A: Ist das schon dein Fakt?

L: Nein.

A: Nein. Ein persönlicher Fakt über uns, heraus...

L: Aber das wär doch ein schöner Fakt gewesen, oder?

A: Es wär ein sehr schöner Fakt gewesen, aber ich möchte einen richtigen noch von dir hören. Wer von uns beiden fängt an? Das heutige Spiel ist ganz einfach. Viele werden das kennen. Und zwar, man nimmt einen Gegenstand in die Hand...

Minute 10

A: ...und der andere muss raten, also in der verborgenen Hand, in welcher Hand ist der Gegenstand?

L: Okay.

A: Und wenn man richtig auf die Hand tippt, dann, ist ja so, dann hat man gewonnen.

L: Ja.

A: Man sagt ja irgendwie, ah ich hab hier, guck mal, ich halt hier zwei Fäuste hin... gut, dann sind wir wieder beim Artemis.

L: Wow.

A: Ich halt dir zwei Fäuste hin und in einer von beiden ist ein ganz kleiner Gegenstand, ein ganz kleiner Mikropenis ist da vielleicht drin. Und wenn du auf die richtige Hand tippst, dann hast du gewonnen, wenn da wirklich was drin ist. Ich dachte mir, ich wandle das Spiel ein bisschen ab und zwar nehmen wir hier diese Bierflasche.

L: Ja.

A: Und ich nehm die natürlich so in die Hand, dass du es jetzt sehen kannst, aber ich dachte, ich würde gerne, Laura, dein schauspielerisches Talent ein bisschen fördern.

L: Okay.

A: Und du musst jetzt trotzdem so tun, obwohl du genau siehst, in welcher Hand die Bierflasche ist, als wenn du's nicht wüsstest...

L: Okay.

A: ...und das soll ne kleine Challenge sein.

L: Ja.

A: Weißt du, be different everyday, 2018 is something new for you, for everyone. Ich möchte, dass dich da so ein bisschen, ich möchte dich fördern, ich möchte ne Förderin sein für dich. So, also, ich nehm die Bierflasche jetzt in eine Hand, du siehst natürlich in welcher, musst aber so tun, als wüsstest du's nicht und dann auf eine tippen.

L: Okay, ja.

A: So. Und los.

Minute 11

L: Ist schwierig.

A: Ja, okay, was siehst du erstmal?

L: Ich sehe nur deine Hände.

A: Ja, mhm, du siehst auch keine Bierflasche da?
L: Überhaupt nicht, nirgends.
A: Ne, okay, so ist klar.
L: Super schwer, super schwer, wirklich. Es könnte wirklich überall sein, links oder rechts.
A: Ja, ich hab auch sehr große Hände. Man sagt ja auch, wie die Hände der Frau...
L: Ich muss jetzt raten.
A: Ja.
L: Links?
A: Von dir oder von mir?
L: Von mir aus gesehen.
A: Von dir aus gesehen? Ne, ist leider falsch.
L: Ist falsch?
A: Ja.
L: Scheiße.
A: Schade, ne guck, guck mal!
Beide: Aaaaah!
A: Ist in der anderen Hand die Bierflasche.
L: Krass, ich hätts... Weißt du, was du machen was du, was du werden könntest?
A: Was denn?
L: So auf dem Ku'damm hier in Berlin Hütchenspieler! Du würdest alle abzocken !
A: Ich erinnere mich sehr gut. Ich war mal mit meiner Mutter und meiner Schwester im Urlaub.
L: Ist das ein Fakt über dich?
A: Ne, das ist nicht der Fakt, aber wir waren im Urlaub und wir standen an der Strandpromenade, damals, das ist wirklich 10, 12 Jahre her und damals war das noch nicht so Common Knowledge, dass so Hütchenspieler ihr Unwesen treiben auf der Welt.
L: Okay.
A: Da gab's noch nicht Google, Internet, da konnte man sich noch nicht vernetzen, Bing, das gab's alles noch nicht, dass man so wusste, uuh, okay, also Vorsicht, uuh, da ist was im Umlauf...

Minute 12

A: ...Und dann standen wir da und dann waren da so Hütchenspieler an der Strandpromenade, die das gemacht haben, standen da wirklich sehr lange und haben das beobachtet. Und meine Mutter meinte zu uns, ja, das sind so, die ziehen einen ab.
L: Also sie hat das schon geahnt. Sie hat das schon...
A: Ja, ja.
L: Sie hat da ein Näschen für.
A: Und vor allem ein Riecher dafür. Die hat uns auch erklärt, die drei, vier Leute, die hier stehen, die gehören alle zusammen mit diesem Hütchenspieler...
L: Das wusste sie ohne Google?
A: Ja, das wusste sie alles ohne Google.
L: Boah, das ist krass.
A: Ja. Meine Mutter ist so, selbst ist die Frau, weißt du...
L: Ja, ja.
A: Die eignet sich selber was an.
L: Gut!
A: So. Und die wusste das und hat uns gewarnt und hat gesagt, ne Mädels, Kinder, Kinder, nein...
L: Kinder.
A: Kinder, die gehören zusammen, das ist ein Kartell, hat sie vielleicht auch gesagt. War das nicht mal ein Rapper?
L: Du...
A: Bruce Kartell oder irgendwie so was, genau.
L: Ja, ja. Bruce Darnell.
A: Ja, genau. Bruce Kartell, (Bruce Darnell nachahmend) Du muss das Competition mit der

Handtasche.

Bruce Kartell. Genau. Und dann hat meine Mutter gesagt, Achtung, die gehören alle zusammen.

L: Hat sie gesagt Achtung?

A: Achtung, Obacht hat sie gesagt und den Zeigefinger so hoch gehoben, Obacht, Kinder, das ist ein, das ist Bruce Kartell. Und wir haben aber immer wieder gesagt, Mama, guck mal das...

L: Man sieht doch die Erbse!

A: So. Und dann war's...

Minute 13

A: ...natürlich auch immer genau da. Und wir haben unsere Mutter, ich glaub, wir waren damals noch sehr wohlhabend, haben in Berlin in Wannsee residiert, in einem sehr großen Grundstück, glaub ich, dass es so war. Weil wir hatten glaub ich viel Geld, weil wir haben unsere Mutter, wir haben es geschafft, sie zu überreden, ich glaub, es war schon Euro damals. Man musste einmal setzen, 60 Euro waren's in meiner Erinnerung.

L: Was?

A: Vielleicht waren's auch Mark, ich weiß es nicht mehr. Irgendwas mit 60, was mit 6.

L: So viel?

A: Ja, es war viel auf jeden Fall.

L: Boah.

A: Es war so viel, also pass auf und dann haben wir gesagt, Mama, wirklich, es ist da! Und dann hat sie das Geld gesetzt und dann Laura...

L: Was, ihr habt das gespielt?!

A: Pass auf, meine Mutter, es ging alles ganz schnell. Sie hat das gesetzt, der Typ hat gesagt, ja, wo ist es? Und wir haben gesagt, Mama, wir haben's gesehen, es ist da. Er hat nochmal detetetetet, hat aufgesagt und hat gesagt: „Oh, leider nicht!“ und hat das Geld weg gesteckt.

L: 60 Euro?

A: Ich glaube es waren 60 Euro. Und dann meinten wir noch, Mama, aber der hat das grad nochmal bewegt! Und dann waren die plötzlich aber weg, haben eingepackt und waren weg. Und dann meinte meine Mutter auch, ich glaub dann war die Polizei da.

L: Nein!

A: Und dann war auf jeden Fall Stimmung richtig mies, ich glaub zwei...

Minute 14

A: ...Tage lang gab's dann auch nur sehr dünnes, sehr dünning Abendessen da, im Urlaub. Und ich weiß noch, dass wir als Kinder, meine Schwester und ich, wir haben geweint, weil das für uns ein ganz traumatisches Erlebnis war, weil wir genau wussten, dass es da war. Und da haben wir glaub ich gelernt zu kämpfen, wenn es so um, um Unrecht geht einfach. Seitdem sind wir auch so große Freunde von so Feminismus, Metoo...

L: Klar, klar

A: Da, also Trump...

L: Und da habt ihr auch einfach gemerkt, trau nicht, nicht jedem über den Weg.

A: Schon gar nicht wenn, wenn er die ein Hütchen und ne Erbse hin stellt.

L: Sei skeptisch.

A: So, ja.

L: Einfach mal Sachen hinterfragen. Auch mal in die zweite Reihe gucken.

A: So.

L: Ja.

A: Und deswegen kann ich keine Beziehung auch führen min Männern, weil ich dann immer so denke, das könnte der Hütchenspieler sein.

L: Hütchenspieler von damals?

A: Laura, Männer sind Hütchenspieler der Gefühle.

L: Sind Hütchenspieler. So! Oh mein Gott!

A: Männer sind Hütchenspieler mit Emotionen. Die sagen dir, guck mal, meine Emotion, die ist da und dann machen die ein Hütchen hoch und dann ist die gar nicht da.

L: Ja.

A: Und du hast aber die gesehen!

L: Und du hast bezahlt

A: Du hast bezahlt dafür, definitiv. Schön, dass ich jetzt 15 Minuten am Stück geredet habe und es war gar nicht mein Fakt.

L: Du, das ist aber nichts Neues.

A: Ne. Mein Fakt...

Minute 15

A: ...geht aber eigentlich ganz anders. Und zwar hat mir den eigentlich meine Oma neulich erzählt.

L: Oh, süß.

A: So. Vielleicht hast du oder andere, vielleicht habt ihr's schon mit bekommen, vielleicht hab ich euch mal mit dem Bus abgeholt, da stand oben drauf, Ariana Worte. Ich hab so ein Spleen mit Worten, mit Wortspielen, alles was so mit, mit, ähm...

L: Ach! Ne, ne Ariana, hör auf!

A: So, ich, ich bin Jongleurin, ich bin, ich tret im Zirkus der Grammatik, der Orthographie tret ich auf. Und ich wirble gern mit Worten herum. Und ich weiß nicht mehr, worum es ging, wir waren beim Essen und meine Oma hat gesagt, ja, so warst du schon früher, dass du viel gerne so mit Sprache gemacht hast. Und ich meinte, was denn mit früher? Ja, als du grade anfangen konntest zu reden. Da bist du, wie klein ist man damals, 60 Centimeter wahrscheinlich, so ganz kleiner Mensch noch.

L: Wie so ein großer Penis.

A: Genau, ich bin einfach so a big cock, walking down the street, bin wie ein großer Penis durch die Straßen gelaufen und habe so Wörter vor mich hin gesagt. Und hab dann gesagt, „da ist ein Zeh, und es gibt Klee und manchmal Schnee.“ Und dann meinte ich zu meiner Oma, „aber das ist doch total...

Minute 16

A: ...verhaltensauffällig und verstörend!“ Und sie meinte...

L: Aber das passt.

A: Sie meinte, das war skurril, aber auch süß. Aber ich hab halt das ganz früh schon gemacht, dass ich angefangen habe, einfach während ich geredet habe, auf Worte zu reimen, so völlig bedeutungslos, zusammenhangslos. Einfach Reime für irgendwas gefunden habe. Was gar kein Sinn gemacht hat; „Stein und ein Bein, lass das am besten lieber sein“, so in diese Richtung.

L: Aber es waren nicht Songtexte, die du damit kreieren wolltest?

A: Ne, so weit war ich früher noch nicht.

L: Poetry Slam, Poetry Slam.

A: Ja, da sagst du was, Poetry Slam, weil, es gab tatsächlich mal ne Zeit, wo ich jetzt im Nachhinein denke, da hätte es gut sein können, dass ich bei Poetry Slam hängen bleibe. Ich hab sehr viele Gedichte geschrieben, war auch ganz stolz, als ich, ich glaube siebzehn, achtzehn war, da wurde ein Gedicht von mir mal im Tagesspiegel abgedruckt.

L: Oha!

A: Ich weiß nicht, ob die das immer noch haben, der Berliner Tagesspiegel, die hatten so ne Rubrik, da konnte man so seine lyrischen Ergüsse hin schicken, das haben die abgedruckt und dann war ich da drin und dann hat mein, mein damaliger Physiklehrer hat das gesehen und hat gesagt: „ach, ich dachte, du wärst in allem so schlecht wie in Physik!“ Da war er ganz erstaunt, dass ich da...

Minute 17

A: ...in anderen Fächern besser bin und vielleicht mit deutschen Worten anscheinend ganz gut umgehen kann. Und ich hätte tatsächlich bei Poetry Slam hängen bleiben können, weil ich hab sehr, sehr viele Gedichte damals geschrieben und bin im Nachhinein froh, dass ich's nicht gemacht habe...

L: Weil du's halt nicht mehr magst.

A: Sagen wir so, es gibt bei Poetry Slam...

L: Du hättest Julia Engelmann sein können!

A: Von Berlin sein können.

L: Ja!

A: Also es gibt coole Richtungen von Poetry Slam, ich hab zum Beispiel ne Freundin, die studiert Jura und die ist manchmal bei so Jura Slams und ich finde, die macht das unfassbar witzig. Halt so mit nem ganz trockenen, wie die Juristen das halt so machen, trägt die dann Sachen vor, die könnte auch wahrscheinlich, könnte das auch Kabarett oder Stand-Up Comedy sein was sie macht, es ist aber irgendwie so ein Jura Slam, oder wie sich das nennt, Science Slam. Und da gibt es so Sachen, die find ich ganz witzig. Es gibt auch Poetry Slammer, die sind lustig. Aber dieses...

L: Und dann gibt's Julia Engelmann.

A: Aber dann gibt's halt diesen typischen Poetry Slam, wo ich mir immer denke, ist eigentlich nur ein Satz, ein Wort und das ist, Warum? Also, was ist das für ne Kunstform, wo du irgendwie deine Emotionen...

Minute 18

A: ...einmal ist es diese Art, das vorzutragen, dieser dreihebige Jambus, oder fünfjährige Samba, oder was das da ist mit dem man...

L: Fünfjähriger Samba!

A: Mit dem man das vorträgt, dieses „Ich laufe durch die Welt und / glaube, dass ich sehe, was / die andern nicht vergeben, denn die / Wolken, wie sie schweben und / sich tragen durch mein Leben, denn / ich habe / eine / Sache im Auge / oh mir trânt gerade...“

L: Du hast wirklich was im Auge, was ist denn da los?

A: Aber so guck zum Beispiel, du hast nur was im Auge...

L: Es hängt auch so auf einmal, wirklich, sieht ganz...

A: [unverständlich] der deutschen Podcast-Szene.

L: Was ist denn mit deinem Auge?

A: Ich hab gerade irgendwas ganz dolles im Auge, mein Auge trânt...

L: Ein Stein?

A: So fühlt es sich an.

L: So ein großer Stein?

A: So fühlt es sich an. Ich versuch trotzdem unbeirrt weiter zu reden mit tränenden Augen. Aber guck, zum Beispiel, die haben was Tränendes im Auge, so ein Poetry Slammer. Die wollen ja immer alles in Gefühle verpacken. Und dann wollen sie einen Poetry Slam darüber schreiben, dass sie was im Auge haben. Und dann sagen sie: „Ich laufe durch die Straßen und / Hab Staub in meinem Auge und / Auch Staub auf meiner Seele, denn / Was ich...“

Minute 19

A: ...zuerst vermag zu sehen / Das glaubte keine Seele, denn / Ich war von Anfang an / Schon blind. Und meine Eltern sahen durch / Die Seele, die mein Kind mir schuf...“ So. Was ist das?

L: Aber ich find, du kannst das gut!

A: Ja, ich, das Problem ist mal ich glaube, ich erblinde grade. Weißt du was? Ich hab das oft, aber dann, immer wenn ich das habe, dann schmink halt mein Auge ab oder mach irgendwas drauf und dann reib ich einmal ganz doll und dann ist das weg.

L: Dann reimst du einmal ganz doll?

A: Reib... So, was ihr an der Stelle nicht mitbekommen habt, weil wir mit der Bastel...

L: Oh Gott.

A: Wir sind mit der Zickzackschere rüber gegangen, wir mussten gerade tatsächlich, ich glaube gefühlt anderthalb Stunden unterbrechen, weil mein Auge, das ist richtig rot.

L: Das sieht aus, als hättest du einen Nervenzusammenbruch gehabt, deine Augen sind beide rot und glasig, als hättest du ganz doll geweint.

A: Ich hab Uschi Glasaugen.

L: Alles gut?

A: Ja, ich weiß auch nicht, was los ist. Ich fühl mich grad, wenn ich in Spiegel gucke und meine rot unterlaufenen, kleinen Augen sehe, wie als ich acht war und Dauerkifferin. Wow.

Minute 20

L: Ja, äh, cool.

A: Das ist auf jeden Fall mein Fact, ich hab schon sehr früh angefangen diesen, so komische Wortspiele zu machen, die auch gar nicht gut sind, gar nicht, sondern einfach nur diese Worte aneinander reimen, bin aber wirklich froh, dass im Poetry Slam nicht hängen geblieben bin. Sitz hier mit meinen Augen / Und bin froh, dass ich...

L: Nein, nein, nein, nein, stopp.

A: Ja.

L: Stopp, stopp, stopp.

A: So, Laura, dein Fact.

L: Oh Gott, ich bin grad irgendwie ein bisschen, das, ich seh...

A: Out of order.

L: Ja, weil ich seh deine Augen, ich weiß nicht, kennst du das und dann siehst du, dass jemand anderes, eine andere Person was im Auge hat...

A: Leidet, ja.

L: Oder, oder trânt und dann fühlst du's mit, ich fühl deinen Schmerz.

A: Ja.

L: Ich bin wie ein Zwilling.

A: Ich hab grad das Gefühl, es ist wie bei Wetten dass... als Samuel Koch den Unfall hatte, oder?

L: Ja.

A: Und du bist der Zuschauer, der nur hilflos dabei, du bist Thomas Gottschalk...

L: Ja, ja, ja.

A: Der jetzt schützend ein Leintuch vor mich hält, damit's keiner sieht, damit niemand diese Schmach sieht.

L: Damit keine Schaulustigen gucken und so, ja.

A: Genau. Aber ich hab leider, ja, jetzt, ne, mit dem Auge ist es jetzt nicht mehr so wie es vorher mal war. Vielleicht hat mein Körper auch angefangen, einfach zu schmerzen wegen dieser ganzen Wortspiele, die ich immer mache, oder?

Minute 21

L: Das wird's sein! Das ist es, das ist es!

A: Das hinterlässt einfach irgendwann alles seine Spuren.

L: Ja, deswegen würd ich auch an deiner Stelle damit aufhören.

A: Gut, dann mach du doch mal mit deinem Fakt weiter.

L: Also nicht, dass das irgendwen anders stören würde...

A: Nein, absolut nein.

L: Nur für dich, zu deinem Besten, für deine Gesundheit.

A: Ja, ja, ja.

L: Ja. Wollen wir noch kurz anstoßen? Vielleicht möchtest du was trinken?

A: Ja, okay.

L: Oh.

A: Schön, dass du die Flasche fast kaputt gemacht hast.

L: Oh Gott, wirklich.

A: Ich trink was und beruhige mich ein bisschen...

L: Man, du armes Baby.

A: Lüfte meine Augen, mach du doch mal...

L: Ja, man...

A: Lüften heißt ja auch danke auf Türkisch oder?

L: Mach ne Lüftung.

A: Genau.

L: Ja, dann erzähl ich halt was. Etwas über mich, was gar nicht, was mich gar nicht so super intelligent da stehen lässt, glaub ich, aber ich sag's einfach, hey. Also pass auf. Ich war mit meiner Mutter am Wochen-, am letzten Wochenende in Hamburg und alle Leute, die ich vorher gefragt habe, was kann man in Hamburg so machen, ich hab auch bei Instagram meine Follower gefragt, hey, was geht so ab, liebe Hamburger, was geht ab in Hamburg, was kann man da so machen?

A: Ist das so deine Community, ist das, ist das die Seite eins, tauscht ihr euch aus?

L: Ja, genau.

A: Ja.

L: Und ganz oft kam folgende Antwort...

Minute 22

L: ...nicht nur von den Leuten auf Instagram, sondern auch aus meinem Freundeskreis und Bekanntenkreis, von meinen Kollegen: „Oh, geht unbedingt ins Miniaturwunderland!“

A: Oh, das hab ich auch schon mal gehört.

L: Das haben, also wirklich, ich will nicht lügen, ich hab's bestimmt 20 Mal gehört, dass wir da unbedingt hin gehen sollen. Und dann hab ich gedacht, ja, ich kann mir doch da nichts vorstellen, was soll das sein, ja, das ist, das ist halt so, so modellmäßig, aber cool, das ist wirklich, da kann man so viel gucken. Nehmt euch, nehmt euch einen Picknickkorb mit, da könnt ihr den ganzen Tag überbrücken, also ihr kommt gar nicht dazu, alles anzugucken, weil es ist so toll. Es ist so toll, es ist so toll.

A: Und es ist klein.

L: Ja und dann hab ich Tickets online bestellt im Vorfeld, weil, ey, du musst sonst echt richtig lange anstehen, das ist schlimmer als London Dungeon und Madame Tussauds. Also...

A: Das ist ein bisschen wie das Empire State Building in New York.

L: Ja genau, genau, genau.

A: Das Miniaturmuseum von Hamburg ist das Empire State Building von New York.

L: So wurde es mir zumindest angepriesen. Und ich habe Gott sei Dank, oh Gott...

Minute 23

L: ...noch zwei Tickets bekommen online, für meine Mutter und für mich und dann habe ich gesagt, „Mama, wir gehen da hin“, „ja“, sagt sie, „ich habe auch schon so viel davon gehört.“ Ich so: „Du auch!“ „Ja, ich hab schon so viel davon gehört.“ „Dann müssen wir da hin, ja dann muss es ja gut sein!“ „Ja, lass uns da hin, ich bin ganz aufgeregt.“ Wir gehen da hin und dann hatten wir eigentlich schon gar nicht mehr so doll Lust, weil wir nämlich grade in nem kleinen Shoppingwahn waren, meine Mutter und ich, aber dann mussten wir da halt hin und die Shoppingsituation abbrechen,

weil wir hatten ja Tickets für, für das Empire State Building von Hamburg.

A: Achso, die waren zeitgebunden.

L: Die waren zeitgebunden, zwischen 18 und 19 Uhr mussten wir da aufschlagen. Das haben wir dann gemacht. Und ich fand's richtig scheiße.

A: Ja? Was, was, was, wie, was, was, was passiert da, wenn man rein kommt?

L: Wenn man rein kommt, das kann ich dir auf jeden Fall sagen, dann, dann musst du auf jeden Fall erstmal durch so ne, so ne Verkaufsschneise. Da wird, da wird erstmal alles verkauft. Strampler, Kochmützen, Turnschuhe, Postkarten, Sticker, Magneten und da steht überall drauf „Miniaturwunderland Hamburg“. Da musst du erstmal durch, fünf Kilometer, bis du zum eigentlichen Geschehen kommst. Und dann war das natürlich super voll,

Minute 24

L: ...also waren tausende von Leuten und alle standen halt dann vor so einer Absperrung und dahinter war halt das Miniaturwunderland und das waren dann so verschiedene Länder und Städte und Situationen miniaturmäßig aufgebaut. Da fuhr dann halt immer so ein ICE irgendwie so ein, so ein Zug aus dem entsprechenden Land durch so ne Landschaft, durch Berg und Tal und da waren aber auch dann...

A: Ach nicht nur Hamburg?

L: Nein, nein, nicht nur Hamburg. Oktoberfest zum Beispiel, oder die Schweiz...

A: Das Land Oktoberfest?

L: Ein DJ Bobo Konzert, das haben die alles dann nachgestellt.

A: Okay.

L: Aber so richtig, wirklich, das, es ist schon irgendwie beeindruckend, weil das war sehr detailliert, da waren wirklich bei dem DJ Bobo Konzert jede, im Publikum, jeder, jeder Mensch einzeln dort aufgeklebt und man konnte auch so kleine Situationen entdecken wie jemand, der auf dem Dixie Klo oben drauf, auf dem Dixie Klo saß und eingebrochen ist, in der Festival-Situation.

A: Was?

L: So, aber das war halt, da hab ich einmal kurz geschmunzelt und gedacht, Mensch, das ist ja, das ist ja gagig, was die hier gemacht haben, aber halt so nach der fünften Miniaturausstellung...

Minute 25

L: ...wurde mir das halt richtig boring und da waren tausend Leute und du, du wurdest weg gedrängelt, du konntest gar nicht dir das richtig angucken die kleine Situation...

A: Kleine Leute auch viel?

L: Miniaturleute (A: Ja) sind da lang gegangen auch, die haben sich aus der Miniatursituation befreit um selbst mal als Zuschauer sich von... die haben sich raus gezoomt. Die haben sich raus gezoomt, Ariana, so wie man das einfach machen sollte.

A: Ja.

L: Wir sind da rum gelaufen, da musstest du aufpassen, dass du nicht auf die rauf trittst und so, war super stressig. Und ich glaub nach ner halben Stunde haben meine Mutter und ich gesagt, so jetzt, äh, würde ich sagen, gehen wir mal schnell nach Hause. Und was ich eigentlich damit sagen möchte, als Fakt über mich, das ist nicht das erste Mal, dass mir das aufgefallen ist, dass...

A: Dass du sehr groß bist.

L: Bin unfassbar groß! Dass ich...

A: Ich bin da durchs Miniaturwunderland gelaufen und hab gemerkt...

L: Ja, mann...

A: Ich bin ja...

L: Das muss ich im Podcast erzählen, was mir aufgefallen ist...

A: Dass ich größer als ne normale deutsche Frau wär, guck dir die mal an!

L: Hier, auf dem DJ Bobo Konzert.

A: So.

L: Das kann ja nicht wahr sein. Mir ist aufgefallen nämlich in dem Moment, das kann nicht wahr sein, dass ich alles das kacke finde, was mir sozusagen ans Herz gelegt wird.

Minute 26

L: Als ich mit meiner Mutter in Barcelona war, haben wir uns, haben alle gesagt, Sagrada Familia, oder wie diese komische Kirche da heißt...

A: Sagrada de la familia.

L: Ja, das, das ist unfassbar, was die da, was da architektonisch steht, guckt euch das an, wirklich, holt euch Tickets, das lohnt sich!

A: Ich fand die auch toll.

L: Fand ich das langweilig! Ich dachte ich muss brechen vor... Natürlich war das ein imposantes Gebäude, da hätte ich lang fahren können, da hätte ich mich davor gestellt, da hätte ich gesagt, Mensch, toll, was die da gemacht haben, und wäre weiter gefahren. Aber ich gehe doch nicht da rein und mache Fotos. Warum? Was machen die Leute mit den Fotos? Da sind, wenn ich schon sehe, Wandtafeln, hundert Wandtafeln, hundert Absperrungen, ich darf nichts anfassen, ich fühle mich wie im Käfig. Ich kann das nicht. Ich mag das nicht. Und ich glaube, ich bin ein Kulturbanause. Ich glaube wirklich, ich bin ein Kulturbanause. Das ist mein Fakt über mich. Das, was mich natürlich sehr dumm da stehen lässt. Und dann fragen alle so, und, wie hat's dir gefallen, ich hatte dir ja gesagt, guck dir da die Kirche an. Und dann steh ich da und sag, puh, bin kurz eingeschlafen, fand's ziemlich blöd.

Minute 27

A: Also ich finde, das ist ja so ein Phänomen, dass wenn einem vorher ganz, ganz viele Leute sagen, wie toll was ist, dass man es dann blöd findet, einfach weil der Druck zu groß ist. Vielleicht ist das ja so bei dir.

L: Kann sein. Ich bin dann auch abgeschreckt dann, das kostet ja auch dann immer Geld, das ist ja dann auch sehr viel Eintritt oft, das ist ja nicht nur so...

A: Habt ihr beim Miniaturwunderland eigentlich mit so ganz kleinem Geld bezahlt?

L: Ja.

A: Wie groß, waren das so Minischeine, oder...?

L: Ja.

A: Ja.

L: Das zum Beispiel auch. Was soll das denn? Da hatten die dann so kleine Automaten und da hast du fünf Euro bezahlt um einen Miniaturwunderlandschein zu bekommen, aus dem Automaten, auf dem steht Null Euro.

A: Und was macht man mit dem Schein?

L: Ja, den kannst du dir als Andenken in dein Portemonnaie rein machen.

A: Muss man...

L: Sowas macht mich aggressiv! Ich hasse so Sachen, die überbewertet werden. Und ich denke aber immer dann, weiß nicht, wenn ich das Leuten erzähle, dass mir das nicht gefallen hat, dann, ja, also das, äh, dann geben mir so ein Gefühl, als wär ich halt dumm und würde mich halt für nichts auf der Welt interessieren.

A: Ne. Ich kann dir sagen, wir waren, als wir Kinder waren, waren wir mal im Urlaub, ich wüsste gerne, wie du das findest, in Österreich, in den Bergen...

Minute 28

A: ...da gab's nen Automat, ganz oben, keine Ahnung, wie der da hin gekommen ist, stand halt in

den Bergen, und dann konnte man ne ganz normale Münze nehmen, sagen wir ne Fünf Cent Münze, und die in den Automaten tun, musste aber für den Service noch einen Euro rein tun. Also mit einem Euro hat man bezahlt und dann konnte man mit so ner Walze die Fünf Cent Münze...

L: Prägen.

A: Mit der Hand selber platt machen und prägen. Dann hat die so ne ganz längliche Form bekommen und dann war da ein Murmeltier, was auf dem Berg saß und gewunken hat, war dann da drauf, als Andenken.

L: Das find ich ne Frechheit.

A: Aber warum? Ist doch ne schöne, also...

L: Ich hasse sowas. Ich hasse sowas so, so sehr. Das macht mich aggressiv.

A: Ja.

L: Und alle anderen Leute, die sich aber dann dafür interessieren, da waren Menschen, die haben sich Notizen gemacht. Was...

A: In einem Miniaturwunderland?

L: Ja, wirklich!

A: Nein.

L: Meine Mutter und ich gucken uns an, was schreiben die sich da auf? Das macht doch überhaupt keinen Sinn! Die waren, die waren drin in der Situation, die waren geschäftig, die sind umher gelaufen, die hatten's eilig. Die hatten einen Zettel und einen Stift.

A: Aber was haben die sich denn aufgeschrieben?

L: Weiß ich doch nicht! Hätte ich sie fragen sollen?

A: Hättest du nicht sehen können, die Schrift war bestimmt sehr klein.

L: Miniaturschrift haben die nämlich, konnten die, haben die beherrscht.

A: Ja, ja.

L: Ich kann nicht mal Schreibschrift...

Minute 29

L: ...die konnten Miniaturschrift.

A: Ja.

L: Überleg mal, was für ein dummer Mensch ich bin. Und so ist das auch ganz oft zum Beispiel mit Essen, ich bin ja, glaub ich, der einzige Mensch den ich kenne, mit meiner Mutter, meine Mutter und ich sind uns sehr ähnlich, ich hasse Sushi! Ich find Sushi ist auch so ein, so ein Essen von, wie soll ich sagen, von so kosmopolitischen Leuten. Hey, ich war grad in der Sagrada und da hab ich mit meiner Spiegelreflex hab ich Pics gemacht. Da hab ich Pics gemacht und das war ziemlich krass, weil das, die Sonne, die stand da in nem bestimmten Winkel und da hab ich ein ziemlich gutes Licht gehabt.

A: In der Kirche?

L: In der Kirche. Das ist so durchs Fenster gebrochen durch die, durch die kleinen Mosaikfenster ist es durchgebrochen und...

A: Könnte ich nicht sehen, ich hass es ja wenn Leute brechen.

L: Und es ist, es ist ein wunderschönes Bild geworden und das werd ich selbst entwickeln lassen, in der Kammer von Walter White.

A: Aber nicht, dass Gloria rein kommt und dann das Bild im Arsch ist.

L: Nein, das darf nicht passieren. Und nachdem ich das Foto geschossen hab, mich echt gut gefühlt hab, hab ich mir noch an der Wandtafel auf Latein durchgelesen, wie die gebaut wurde, die Sagrada. Das war ein krasser Tag, weil danach...

Minute 30

L: ...war ich im besten Sushi-Restaurant in der Stadt und da hab ich kleine...

A: Maki gegessen.

L: Rollen, kleine Rollen hab ich gegessen. Und ja, es war roher Fisch, aber das ist halt guter Fisch, das hab ich geschmeckt und das hat nach Meer geschmeckt, nach Ocean und das hat mir ein gutes Gefühl gegeben. Und als ich dann fertig war mit dem Essen, hab ich ne, hab ich ne Heat Yoga Class hab ich besucht.

A: Ne was?

L: Ne Heat Yoga Class. Keine Ahnung, wie das heißt.

A: 42 Grad Yoga?

L: Und das hab ich auch in Barcelona gemacht und zwar auf nem Rooftop und das war, das war aber verglast, da war's warm drin und das war die beste Yoga-Lehrerin der Welt.

A: Weißt du was...?

L: Und es war krass, weil ich hatte Yoga Pants an.

A: Weißt du, was was für dich wäre, fällt mir grade ein, es gibt so ne Yogaform, die heißt Acro Yoga. Ich weiß nicht, was man da macht, ich glaube, mit Partnern so bestimmte Übungen, ich glaub, was für dich gut wäre, wär Aggro Yoga.

L: Definitiv!

A: Ne kleine Abwandlung davon.

L: Definitiv. Und aber ich fühl mich, ich bin immer so alleine damit, dass ich sowas alles lächerlich finde.

A: Naja, ich kann's...

L: Ne, ich find nicht Heat Yoga an sich lächerlich, oder wie auch immer das heißt, ist bestimmt total cool wenn man das macht und...

Minute 31

L: ...ich würd das bestimmt auch gern mal ausprobieren. Aber so dieses ganze Drumherum, dieser ganze, dieser ganze Komplex, ich stell mich so.. und ich fühl mich dumm! Die Menschen, die das machen, alles und feiern, die geben mir ein Gefühl, dass ich dumm bin. Also mein Fact über mich, ich bin dumm.

A: Ich weiß, was du meinst, mir ging's zum Beispiel so, das hab ich immer als dieses Paradebeispiel im Kopf, dass sehr viele Leute in ner bestimmten Zeit zu mir gesagt haben, ich muss, „was? Du hast Die Vögel von Alfred Hitchcock nicht geguckt? Bist du wahnsinnig? Das ist ein Meilenstein der Filmgeschichte!“ Und mir haben so viele Leute gesagt, wie beeindruckend das ist und blablablablabla, dass ich diesen Film irgendwann geguckt habe.

L: Und?

A: Ich glaube, ich bin noch nie so enttäuscht gewesen, weil das Problem ist...

L: Das war wie im Knast Coach!

A: Ja, aber aus nem anderen Grund.

L: Die Vögel von Hitchcock und der Knast Coach.

A: Sind der Knast Coach für dich?

L: Ja.

A: Aber das war ein anderer Grund, weil alle haben mir gesagt der ist so wahnsinnig gemacht, sorry. Das war das Jahr, was weiß ich, 2005, ich hatte mich auf sonst was eingestellt. Und dann laufen da, du siehst quasi, wie da schwarz angezogene Komparsen lang laufen und an so nem Stock Rabenstatuen...

Minute 32

A: ...haben und dann so „Kräh, kräh“ hoch und runter machen. Das sind keine echten...

L: „Krah, krah!“

A: Ja und dann hauen sie so mit dem auf so Menschen ein und man sieht quasi noch so den Arm von irgend nem Statisten...

L: Ist das wie ein Schattenspiel für dich gewesen?

A: Ja, es ist wie ein Schattenspiel, ich dachte, wollt ihr mich verarschen? Dann hab ich die Leute darauf angesprochen, die meinten, aber du musst das immer, und das hass ich, du musst das immer in dem Rahmen der Zeit sehen in dem es gedreht wurde.

L: Ja.

A: Für damals, für damalige Verhältnisse... Sorry! Für damalige Verhältnisse war, ja, sorry, dass ich guck's aber im Jahr 2005 oder jetzt, meinetwegen 2018. Als ob ich genug Gehirnschmalz habe zu sagen, ja, also aber in den 30ern, da war das ziemlich fortschrittlich, wie der Alfred Hitchcock das da in seinem Cameo-Auftritt und dann da mit den Raben, wie die das erreicht, für die 30er Jahre sah das so aus, als wenn die da echt geflogen sind. Nein, heutzutage kannst du Dinosaurier animieren, die durch New York laufen und dann setzt du dir noch ne 3D Brille auf und denkst wirklich...

L: Reitest auf denen!

A: Du reitest auf denen. Du siehst die Adern dieses pulsierenden Tieres...

L: Die pulsierende Vakuole?

A: Das ist irgendwie eklig. Auf jeden Fall siehst du sehr, sehr viel. Und nein, Die Vögel ist scheiße...

Minute 33

A: ...sorry, die Effekte, es ist alles kacke. Die unendliche Geschichte, hast du dir mal Fuchur angeguckt, das ist ein Hausschuh...

L: Hey, hey, sag nichts gegen Fuchur!

A: ...der irgendwie mit ner kleinen Kamera von unten gedreht wurde.

L: Sag nichts gegen Fuchur!

A: Das ist alles, nein, das kann ich mir nicht mehr angucken und gut finden. Ich kann auch nicht Dinge dann irgendwie sehen, das, in der Zeit, in der sie gemacht wurden. Ne, ich bin ein Mensch, der lebt im Hier und Jetzt.

L: So.

A: Ich guck mir das jetzt an und jetzt find ich es kacke.

L: Ganz ehrlich, früher, ich, es ist vor ein paar Jahren so gewesen, als ich nach Berlin gezogen bin, da hab ich gedacht, ich muss ne intellektuelle Person sein, die so tut, als würde sie Sushi mögen.

A: Ich find's auch übrigens schön, du find ich, sagst es, wirklich sehr dekadent, weil du sagst immer Sushi.

L: Sushi.

A: Und das hört, ich würde das niemals so sagen, finde aber, dass sich das super edel anhört, wie du das sagst.

L: So. Immerhin.

A: Ich sag Sushi.

L: Ich kann halt so tun als ob.

A: Sushi.

L: Und deswegen hab ich immer, wenn ich ein Gespräch mit irgendwem hatte und der hat zufälligerweise gefragt, was ist dein Lieblingsbuch, hab ich gesagt Der Fänger im Roggen. Ich hab's gesagt.

A: Catcher in the rye.

L: Ne, ich hab Fänger im Roggen gesagt.

A: Doch, so hieß es aber im Englischen, weil ist ein englisches Buch.

L: Ja, toll.

A: Catcher in the rye.

L: Und da hab ich, ich fand das richtig scheiße das Buch, weil ich's überhaupt nicht richtig verstanden habe. Und ich hab mich halt durch geprügelt...

Minute 34

L: ...es irgendwie zu lesen um irgendwas, irgendeinen intelligenten Beitrag abzugeben in nem Gespräch. Ja, so bin ich, dumm und einfach. In Wirklichkeit war Feuchtgebiete mein Lieblingsbuch in der Zeit wahrscheinlich.

A: Hättest du doch mal one flew over the cuckoo's nest genommen.

L: Siehste, kenn ich nicht.

A: Ja.

L: Ja, so bin ich. Weißt du, wo ich von dem Miniaturmuseum erzählt habe, ein Museum, Wunder, Welt, Wissen, keine Ahnung, wie das da heißt, das Ding.

A: Ein Wunderland der Relationen.

L: Da war ne Situation, die möchte ich dir, die möchte ich dir erzählen und dann möchte ich deine Meinung zu wissen und ich befürchte, dass du jetzt gleich sagst, okay Laura, versteh ich aber. Befürchte ich, dass du das ganz anders siehst als ich, ich bin in dem Moment an die Decke gegangen schon wieder. Ja?

A: Und die war sehr niedrig, da war ja klein alles, ja.

L: Die war ja Miniatur, ja genau. Und zwar, meine Mutter und ich hatten vor, unsere Jacken abzugeben und da gab's nämlich eine Garderobe und wir wollten halt nicht mit unseren dicken Winterjacken, es war ein sehr windiger, ne steile Brise.

A: War der Garderobier aus The Beauty and the Beast da?

Minute 35

L: Ja, ja genau. Und es gab ne steile Brise ist durch die, um die Häuserecken gezogen in Hamburg und das war ja am Hafen, das ist ja da in der Speicherstadt, dieses Miniaturwunderlandgedönsens. Es war kalt, kalt, kalt. Und wir wollten unsere Jacke abgeben, weil wir ja gehört haben, dass wir da sehr lange bleiben werden und dachten, ne, dann müssen wir die abgeben die Sachen und das wollten wir tun. Also standen wir an an der Garderobe, vor uns eine Frau und ihr kleines Kind. Das Kind war vielleicht so vier.

A: 40, aber war sehr klein, weil das war ja ein Miniaturwunderland.

L: Genau. War ungefähr vier Jahre würde ich sagen. Und die Frau, also die Mutter, die war schon lange fertig. Sie hat ihre Jacke schon abgegeben und sie war mit allem durch, das heißt, wir hätten, wir wären als nächstes dran gewesen, der Garderobier von The Beauty and the Beast hat uns auch schon angeguckt so, Sie sind die nächsten, wir konnten aber nicht unsere Sachen abgeben, weil das Kind, das vierjährige noch im Weg stand sozusagen. Und die Mutter irgendwie, es nicht für nötig gehalten hat, dem Kind mal zu sagen, komm mal hier ran, da wollen die nächsten ihre Sachen abgeben. Hat das nicht gesagt! Es hat ihre Aufsichtspflicht, finde ich, ist diese Frau nicht nach gekommen, so seh ich das, in dem Moment. Und dann...

Minute 36

A: Dein Auge zuckt übrigens auch grade ganz wütig dabei.

L: Ja. Da war ich so, das hat mich so, hrrm! Und dann hat meine Mutter dieses Kind ganz, ganz leicht an der Schulter berührt und gesagt, wirklich, ich mach's jetzt wirklich eins zu eins nach [flüsternd] „Kannst du mal ein ganz kleines Stück beiseite gehen?“ So, ganz, richtig, richtig nett, auf, in Kindersprache sozusagen, ja? Und das hat das Kind auch gemacht. Und dann kommt die Mutter des Kindes und sagt: „Bitte nicht anfassen! Oder soll ich Sie mal so anpacken?“

A: Obwohl deine Mutter das Kind nicht berührt hat?

L: Kaum, also wirklich ganz sachte, so, nur, um auf sich aufmerksam zu machen, um, um die Aufmerksamkeit des Kindes zu bekommen. Und es war überhaupt...

A: Sanft mit dem Finger oder sanft mit der Faust?

L: Mit den, total mit den Fingern. Es war überhaupt nicht der Rede wert. Und ich dachte, ich drehe durch, wie die Frau sich darüber aufgeregt hat, da hab ich nur gesagt, okay, wow, hab ich auch laut gesagt. Und meine Mutter dann so, „Können Sie machen, hab ich kein Problem damit!“ Wenn, also,

weil die Frau gesagt hat, soll ich Sie mal so anfassen.

Minute 37

L: Dann hat die da noch gezetert, meine Mutter noch irgendwas gesagt, es war ne wunderschöne Situation und es ging immer so weiter, dass, dann ging die Frau später an mir vorbei und hat mit Absicht ihre Tüte, die, ich weiß nicht, was da drin war, sie hatte ne Tüte mit, hat sie so gegen mich gegen geditscht, an meine Wade. Viel doller als meine Mutter das Kind angefasst hat um es uns heim zu zahlen. Also, das war schon wieder fast die Kabinensituation von Mallorca, wie da, also ich musste mich sehr zurückhalten.

A: Gibt's ein Video? Gibt's ein Video?

L: Leider nicht, meine Schwester war nicht mit dabei.

A: Oh, das ist schade.

L: Also, was sagst du dazu? Hatte sie Recht die Frau? Findest du, sie hatte Recht?

A: Ich finde, da muss man dabei, das ist so ein Ding, da muss man dabei gewesen sein. Na, wie soll ich das jetzt...

L: Ich hab's dir doch jetzt genau gesagt!

A: Ja, sorry, das ist wie Rihanna, die sagt, Chris Brown hat mich geschlagen.

L: Ja.

A: Ich brauch ein Foto von diesen aufgequollenen Augen, von diesen, den blauen Flecken im Gesicht, ich brauch ein Bild von dem Kind. Ich brauch, ich brauch ne handfeste Beweise, einfach um zu sehen, hat das ein Schaden davon getragen oder nicht.

L: Hat es nicht! Hat es nicht!

A: Ja gut, das hat Chris Brown auch gesagt.

L: Die Frau war einfach nur angepisst, dass meine Mutter überhaupt darum gebeten hat, als nächstes dran zu sein.

A: Ja, das gibt Menschen, die sind da tatsächlich da sehr empfindlich mit ihren Kindern. Manche sehen das realistisch...

Minute 38

A: ...und sagen dann, gut, der kleine Jonathan-Jeremaya, der weint jetzt gerade auch tatsächlich sehr laut...

L: Jeremaya?

A: Und ich kann das verstehen, wenn Sie sich davon gestört fühlen, oh, das ist mir jetzt auch selber grad ein bisschen unangenehm und es gibt so Eltern, da darfst du nichts gegen das Kind sagen. Ja es schreit, gut, das ist ein Kind, das muss raus, das muss sich entfalten.

L: Ich fand's die Höhe. Ich fand's die absolute...

A: Obwohl's das Miniaturland war, war's die Höhe.

L: Ja. Und da bin ich schon mit einer so schlechten Energie...

A: Ich merk's schon.

L: ...in dieses blöde Miniaturwunderland rein gegangen und dann die Shoppingsituation, dass ich da erstmal durch ne, durch ne gesamte Kaufhalle durch gehen musste. Ja, das ist das Ostwort für Supermarkt, da hast du absolut Recht, meine Oma sagt auch Konsum noch dazu, also da war ich, ne, das hat mir alles nicht gefallen hinten und vorne nicht.

A: Ja, ich merk schon.

L: Wow, waren wir froh, als wir draußen waren aus dem Ding. Kriegt von mir keine gute Bewertung auf...

A: Yelp.

L: ...Yelp und Tripadvisor.

A: Ich hab mich grad gefragt, das war die Speicherstadt.

L: Ja.

A: Und musstest, ist das mittlerweile eigentlich auch Online Speicher? Weil wir sind ja jetzt im Jahr 2018, also ist die Speicherstadt, wird die mittlerweile online, wird die, wird die, ist die vielleicht in ner Cloud die Speicherstadt, oder in so ner Dropbox drin?

Minute 39

A: Geht man da mit der Zeit, mit dem Zahn der Zeit? Wird da angepasst? Wird da, passt man sich da an?

L: [singt] Many nights, we pray. No... Das will ich mir angewöhnen, dass immer, wenn du so nen Scheiß erzählst, dass ich einfach anfang zu singen.

A: Ja. Immer was von Whitney Houston und Mariah Carey?

L: Ne, irgendwas, was mir grad in den Sinn kommt.

A: Irgendwas, okay.

L: Wie findest du das?

A: Wir haben natürlich auch ein Thema heute in dieser Sendung. Und das praktische ist...

L: Es ist ne Sendung. Es ist ne Sendung.

A: Es ist ne Sendung. Hab ich schon wieder Sendung gesagt, oder?

L: Ja, du hast Sendung gesagt. Es ist ne Sendung, es ist ne reine Sendung.

A: Wir sind Moderatorinnen.

Beide: Und das ist ne Sendung.

A: So. Und eigentlich hast du die perfekte Einleitung dazu geschaffen...

L: Ja.

A: ...denn das Thema in dieser Folge ist Familie.

L: Ja!

A: Und du hast gerade super viele Situationen mit deiner Mutter...

L: [singt] We are family. Und jetzt du!

A: [singt leise] I got all my sisters with me. War das nicht mal der Titelsong von so ner ganz schlimmen RTL 2 Familienserie?

L: Talkshow?

A: Ne, so ein Familiending, so irgendwie Frauentausch oder Männer...

L: Weiß ich nicht, ja kann sein.

A: Männerpuff.

L: Männerpuff.

A: Dass das irgendwie davon die Titelmelodie war? Familie. Ich find Familie tatsächlich so ein bisschen ein schwieriges Thema.

L: Aber gut, dass wir das heute haben als Thema.

Minute 40

A: Aber gut, dass wir das heute haben. Ne, weil, also es gab ne Zeit, wo ich dachte, wieso ist das eigentlich so, dass alle um mich herum sich gut mit ihrer Familie verstehen, nur bei uns gibt's irgendwie immer Streit und dann an Weihnachten wird sich gestritten und der sagt immer das über den und der verhält sich da komisch. Bis so im Laufe der Jahre, es gibt ja so Dinge, die lernt man, wie zum Beispiel als Kind...

L: Ist ein Learning.

A: Ist ein Learning. It's a process. Als Kind weißt du noch nicht dieses typische wenn du mit der Hand auf die Herdplatte gehst, das ist aua, ne musst du, man sagt ja auch, musst du dir erst mal die Hand verbrennen am Herd bis du das merkst. Und beim...

L: Manchmal muss es weh tun.

A: Es muss richtig weh tun.

L: Ja.

A: Got to be hurting.

L: Ja. Got to be hurting.

A: Es muss manchmal weh tun bis du es lernst. Und ich hab so das Gefühl bei diesen Familien Issues ist es genau das gleiche, ich musste mit der Zeit erstmal lernen, auch bei anderen Familien ist nicht alles toll und harmonisch.

L: Es ist nicht alles Gold was glänzt.

A: Und auch, wenn es nach außen so aussieht, oder auf Instagram so aussieht, bei Facebook, Tinder, Grindr, wenn bei Grindr die Familien so richtig harmonisch aussehen, als würden die alle zusammen gehören, zusammen gewachsen sein...

L: Dann ist es Inzest.

A: Dann ist es Inzest, auf jeden Fall, dann gehört's auch auf Grindr.

Minute 41

A: Aber es ist nicht nur bei der eigenen Familie so, dass da einiges im Argen liegt, sondern auch bei anderen. Und das hat mich sehr beruhigt, weil ich ne, wirklich ne Zeit lang dachte, bei mir, da läuft einfach was falsch. Mittlerweile...

L: Du hast das schon persönlich genommen, ne?

A: Ja. Jetzt vor allem guck mal, in letzter Zeit, Weihnachten und Silvester haben super viele Leute sehr viel Zeit mit ihrer Familie verbracht...

L: Oh ja.

A: ...was sonst nie der Fall ist, weil zum Beispiel alle verstreut in Deutschland oder auf der Welt wohnen. Und da kommt man an Weihnachten zusammen und dann - Explosion.

L: Ja.

A: Mir haben Freunde erzählt von Szenarien an Weihnachten, wo ich dachte, dagegen ist ja bei uns zu Hause, das ist ja ein Swingerclub im Gegensatz zu dem, was die da haben.

L: Oh mein Gott, Ariana, was ist denn los mit dir, Alter?

A: Das ist ne Kuscheiparty. Ist ne Kuscheiparty bei uns.

L: Ja.

A: Da hab ich Geschichten gehört, das...

L: Kannst du da eine zum Besten geben, oder ist das nicht er...?

A: Ne, das, aus Gründen des Datenschutzes kann ich das nicht machen. Aber das hättest du filmen können mit ner kleinen GoPro, so auf'm Kopf, mit so ner, mit so nem, jemand, der im Tagebau arbeitet, oder so, so ein Helm...

L: Mit so nem Bauhelm?

A: Helm, genau und dann vorne so ne kleine GoPro ran machen. Damit hättest du's filmen können und dann irgendwie so auf RTL 2 laufen lassen 24/7, oder so. So, solche Szenarien wurden mir beschrieben.

L: Ja, ja, ja, ja.

Minute 42

A: Und das ist, was ich sofort mit Familie verbinde, zum Beispiel...

L: Streit. Familie ist gleich Streit.

A: Bisschen. Ist auch schön, Familie zu haben, weil ich in vielen Situationen merke, krass, wenn, wenn du dich manchmal verlassen fühlst oder du brauchst Hilfe von jemandem und der will sie dir nicht geben, warum auch immer, und dann merkst du, okay, Familie, die kann sich nicht raus reden. Die muss, weil es ist ja Familie.

L: Die muss. Die muss ran.

A: Ja.

L: Ja. Also ich seh's auch so, aber ich finde, es ist besser geworden. Boah, ich hatte schlimme Zeiten. Ich glaub wirklich, also ich möchte hier mich offiziell entschuldigen für meine pubertäre Phase, die ich hatte, ich muss der schlimmste Mensch auf der ganzen Erde gewesen sein. Ich

erinnere mich an Situationen, da musste meine Mutter Müllbeutel nach mir schmeißen, weil ich so...

A: Volle oder leere?

L: Volle. Und dann ist alles ausgekippt. Und dann musste ich's wieder einsammeln.

A: Wie dieser Müllsaft, kennst du das, wenn das so raussuppt?

L: Ja, ja. Das war so, also ich glaub, meine Mutter und ich sind uns auch unfassbar ähnlich. Ich wollte das lange Zeit nicht so richtig zugeben, aber es ist einfach so. Das ist aber nicht schlimm. Ich find das gut, dass ich wie meine Mutter bin um ehrlich zu sein. Ich mag meine Mutter.

Minute 43

L: Aber dadurch geraten wir, also sind wir so oft aneinander geraten, weil sie mich zur Weißglut treiben kann und andersrum ich sie auch. Und ich find's so krass, ich weiß nicht, ob, ob es bei dir auch so ist, aber normalerweise, keine Ahnung, bin ich ja ein sehr harmoniebedürftiger Mensch, haben wir ja schon oft drüber geredet...

A: Ja, vor allem, wenn ich Wortspiele mache, dann ist die Harmonie ganz groß bei dir.

L: Ja gut, aber...

A: Das ist Ausnahmesituation oder?

L: Jetzt mal im Ernst, also ich geh zu oft Konflikten aus dem Weg und sag lieber, ja, ne ist nicht schlimm, obwohl ich irgendwas total scheiße finde von irgendwem. Aber bei meiner, bei meiner Familie, bei meiner Mutter oder meiner Schwester bin ich das größte Arschloch. Und warum ist das so? Die Menschen, die einem eigentlich am wichtigsten sind, das ist mein Freund, meine Mutter und meine Schwester. Da bin ich die blödeste Kuh auf der ganzen Welt und sage sofort, was ich denke und da hab ich auch schon mal selber den ein oder anderen Streit vom Zaun... Da war ein Zaun, da saß ein Streit drauf, er saß da ganz friedlich, aber ich hab ihn runter geworfen. Vom Zaun gebrochen hab ich ihn.

A: Ich hab das Gefühl, dass ich dafür ne Erklärung hab und zwar glaube ich, das ist, weil man sich diese Menschen nicht aussuchen kann. Normalerweise, ne...

Minute 44

A: ...wenn du Freunde hast und da läuft irgendwas scheiße oder die enttäuschen dich total, sortierst du die aus, dann, dann, hier ist die Tür mein Freund und du machst die zu und zwar von der anderen Seite. Und dann ist derjenige so aus deinem Leben und du kannst den einfach streichen. Familie kannst du nicht streichen, die werden immer da sein.

L: Also bei mir ist es glaub ich auch so ein bisschen so, wenn ich so immer genau so sein würde, wie ich mich fühle und ich fühle mich manchmal natürlich auch total beschissen, dann könnte ja jeder Freund oder Bekannte, bei dem ich das auslasse, dann denkt der wahrscheinlich, ich möchte mit dieser Frau nicht mehr befreundet sein, ich gehe jetzt. Ich gehe jetzt an dieser Stelle. Nie wieder schreib ich dieser Frau oder meld mich bei ihr. Aber bei meiner Familie ist das so, hab ich das Gefühl, da hab ich schon oft gemerkt, okay, die vergeben mir halt alles.

A: Ja siehst du?

L: Das kann man ausreizen, weißt du?

A: Ja. Weil die ja auch wissen, du bist ja auch immer da. Du wirst immer die Tochter deiner Mutter bleiben und die Schwester deiner Schwester.

L: So.

A: Das war sehr philosophisch grad von mir, oder?

L: Das war sehr philosophisch, das war wie ein Poetry Slam.

A: Ja.

L: Ja.

A: Und deswegen ist es glaub ich so, dass man sich da nicht zurück hält, weil man weiß, also, nicht, gar nicht mal, dass man das so bewusst...

Minute 45

A: ...sich sagt und sagt ja ist mir doch scheißegal, die sind eh immer da, aber irgendwo im Hinterkopf, da hast du das einfach drin.

L: Ja, glaub ich auch. Aber ich fühl mich schlecht dabei, wenn ich, danach fühl ich mich wie Dreck wenn ich so bin.

A: Und was machst du dann um dein Gewissen zu bereinigen?

L: Ich entschuldige mich.

A: Ja. Das zeigt Größe.

L: Das ist so bei meiner Mutter, bei meiner Schwester und bei mir, dass wir uns dann auf jeden Fall gegenseitig entschuldigen.

A: Das find ich gut.

L: Dass es schnell vergessen ist und dass wir nicht nachtragend miteinander sind.

A: Find ich gut. Wir haben ja beide ne Schwester, nur ein Geschwisterkind und beide ne Schwester und beide haben ne jüngere Schwester. Und für mich ist es erstmal ganz komisch, dass meine Schwester...

L: Schlauer ist als du.

A: Auch, genau das wollte ich natürlich sagen. Aber auch, dass meine Schwester mit den Jahren älter wird, das ist auch wieder so ein sehr philosophischer Satz von mir.

L: Oh ja, oh ja.

A: Ich erinnere mich halt noch an diese Zeiten und ich weiß nicht, was dazwischen passiert ist, als ich irgendwie so 15 war, meine Schwester war 13. Dann war ich 17, meine Schwester war 15. Und auf einmal, heute übrigens ist meine Geburtstagsfeier, an dem Tag, wo diese Folge...

L: Oh Gott ja, herzlichen Glückwunsch!

A: Oh Gott, ich werd, gestern...

Minute 46

A: ...bin ich 30 geworden. Ich, das Witzige ist, jetzt, wo wir grade aufnehmen, bin ich noch 29, hab keine Ahnung, wie ich mich fühle heute, an diesem heutigen Samstag.

L: Ja.

A: In meiner Vorstellung ganz komisch, einfach, weil man diese scheiß zwei verlässt. Und jetzt ist es halt so...

L: Ey, Ariana, age is just a number, sag ich immer wieder.

A: Ja, ist das ein Song von Pink oder...?

L: Keine Ahnung.

A: Ja. Jetzt bin ich halt offensichtlich heute 30...

L: Alt.

A: ...und meine Schwester, wieso ist da ne zwei bei ihr vorne dran? Wieso ist die auch plötzlich fast 30? Die war doch grade noch elf! Das ist ganz komisch und ich bin aber auch froh, dass wir mittlerweile eine sehr gute Ebene miteinander gefunden haben, weil ich erinnere mich an Zeiten, das ist auch so ne Sache, da hätte man uns wirklich jahrelang filmen können und ein Dauer Livestream bei RTL 2 machen können, da haben wir mit Stühlen nacheinander geworfen, meine Schwester hat heute noch einen vernarbten Arm, weil ich so...

L: Oh mein Gott!

A: ...ihr die Fingernägel in den Unterarm rein gerammt hab und das waren so ganz absurde Situationen. Wir hatten immer so ein Spiel, das kommt mir jetzt auch komisch vor, aber wir hatten das nun mal. Wir haben dann Abendbrot gegessen und dann sollten wir, meine Schwester und ich uns die Zähne putzen und dann hatten wir ein Spiel, das ging so, dass wir in der Küche waren, meine Schwester und ich...

Minute 47

A: ...und beide haben die Augen zu gemacht, aber ohne Hilfsmittel, es war so einfach früher, wir sind ja in der Nachkriegszeit groß geworden, da brauchte man nicht so viel, da hatte man auch nichts.

L: Ihr seid Trümmerfrauen.

A: So, genau.

L: Trümmerkinder.

A: Trümmerkinder sind wir auch im Gesicht.

L: Und ihr habt Deutschland aufgebaut.

A: So.

L: Ja.

A: Und dann bin ich älter geworden und hab's wieder abgebaut, verbal auch.

L: Ja.

A: Aber damals war es so, wir hatten sehr einfache Spiele. Wir haben einfach in der Küche nicht mal die Augen verbunden, so einfach waren wir. Wir haben einfach die Augen zu gemacht und dann mussten wir den anderen in der Küche suchen. Die Küche war sehr klein, die war wie das Miniaturwunderland, die war wirklich, die war winzig.

L: Oh Gott.

A: Ein Quadratmeter maximal war unsere Küche, wirklich, sehr, sehr klein. Und man durfte auch unter dem Tisch durch und unter den Stühlen, war wirklich, wirklich ne winzige Küche. Und es ging halt darum, möglichst leise zu sein und den anderen zu finden. Ich sag dir Laura, es war ein Spiel mit dem Adrenalin, weil...

L: Musstest du dann auch immer pullern, weil du so aufgeregter warst?

A: Ja. Ich hab mir auch regelmäßig in die Hosen gemacht.

L: Beim Verstecken spielen ist das ganz oft so, dass man dann pullern muss im Versteck.

A: Ja, ja, ja, ja, also der Schließmuskel hat auch dem Druck nicht immer Stand gehalten, muss ich sagen, vor lauter Angst.

L: Okay, wow, ja.

Minute 48

A: Aber es war dann halt so, dass du ganz leise geworden bist, um zu gucken, wo der andere atmet.

L: Iiih, das ist irgendwie ekelhaft.

A: Und ich schwöre dir, wir hatten einen ganz hohen Adrenalinausstoß. Ich glaube, ich war in der Zeit auch sehr schlank, das war die einzige Zeit in meinem Leben, weil ich so einen hohen Adrenalinausstoß hatte, dass ich sehr viele Kalorien dadurch verbrannt hab, einfach...

L: Wollen wir das Spiel wieder spielen 2018?

A: Ne, das ist wirklich ganz schlimm, weil du versuchst, ganz leise zu sein, wenn du derjenige bist, der gesucht wird und hast richtig Panik. Und in dem Moment wo ich das erzähle fällt mir ein, der, der sich versteckt hat, der durfte natürlich die Augen aufmachen.

L: Ah, okay.

A: Fällt mir jetzt erst ein. Das macht ja sonst gar keinen Sinn.

L: Ne.

A: Genau. Der eine, der durfte sehen und musste sich verstecken vor dem anderen und der ist halt so zombiemäßig so ein bisschen, hier, wie heißt die Serie, wo die so...

L: Walking dead?

A: So. So walking dead mäßig mit den Armen nach vorne ausgestreckt wie so ne Mumie durch die Küche gelaufen, hat den anderen gesucht, unter den Tischen, unter den Stühlen. Und dann ist es irgendwann halt eskaliert, weil dann „Du hast geguckt!“

L: Oh.

A: „Ne, ich hatte die Augen zu!“ „Nein, du hast geguckt, weil du hast mich voll schnell gefunden!“ Und aus dem wurde dann plötzlich Stühle werfen, Hocker, kratzen, beißen, schlagen, Mutter

kommt, Mutter, wir haben auch Mutter gesagt...

L: Und das war letztes Jahr.

A: Mutter kommt rein. Und das war letztes Jahr. Genauso wie wir auch...

Minute 49

A: ...wenn einer im Bad war und sich die Zähne geputzt hat, es gab bei uns irgendwann, es hieß Erschreckverbot, weil einer stand im Bad und hat sich die Zähne geputzt und wenn er raus gekommen ist, hat der andere schon davor gewartet und hat den erschreckt, einfach dann „Buh!“ ganz laut.

L: Seid ihr kacke!

A: Und wir haben, das ist ganz schlimm, wir haben so uns erschreckt und geweint, wir haben richtig dann gezittert und ganz doll geweint, weil wir so schreckhaft waren...

L: Oh Gott, seid ihr furchtbar!

A: Dass unsere Mutter uns irgendwann verboten hat, uns zu erschrecken.

L: Und hier gilt Erschreckverbot!

A: Es gab kein Erschrecken bei uns, es gab Erschreckverbot, es durfte nicht erschreckt, erschrocken, erschrak...

L: Erschriek.

A: Erschriek werden.

L: Krass.

A: Das gab richtig Ärger. Da gab's dann auch Fernsehverbot und alles, wenn einer von uns den anderen erschreckt hat.

L: Das hätte ich mir gern mal angeguckt.

A: Erschrocken, erschriek.

L: Das kenn ich ja überhaupt gar nicht. Aber das liegt glaub ich daran...

A: Diese Streitsituationen?

L: Ja.

A: Echt?

L: Mit meiner Schwester, ja die ist halt 13 Jahre jünger als ich. Ich glaub, das ist einfach das, das ist ein zu großer Altersunterschied, als dass so ne Streits passieren können, das geht nicht.

A: Echt?

L: Also guck mal, 13 Jahre war ich ja richtig Einzelkind, so richtig, richtig verwöhntes Einzelkind, ich hab alles bekommen was ich wollte, definitiv. Hat sich alles um mich gedreht, ich war auch generell in der Familie...

Minute 50

L: ...bei allen Familienfeiern neben all meinen Cousins und Cousinen, war ich immer die jüngste, immer die kleine, immer die kleine Laura. Hab immer alles bekommen, durfte immer alles machen, was ich wollte und hab nicht so viel Anschiss gekriegt, glaub ich, wie ich verdient hätte. Und dann kam meine Schwester plötzlich. Und mit 13 ist man eigentlich schon relativ alt.

A: Ja, da ist man kurz vor Renteneintrittsalter.

L: Naja. Aber wenn du 13 Jahre lang Einzelkind warst...

A: Lebst, ja das stimmt.

L: Also, ich sag mal so, ich hab damit nicht mehr gerechnet, dass ich nochmal ein Geschwisterkind kriege.

A: Und dann kommt auf einmal so ein Störenfried.

L: Und dann kommt sie. Nein, aber es war wirklich sehr schön, ich hab mich sehr gefreut, als meine Mutter mir damals gesagt hat, dass sie schwanger ist, das weiß ich noch ganz genau, das hat sie mir erzählt...

A: Hätte auch dein Kind sein können, wirklich.

L: Das haben viele auch gedacht danach, wirklich.

A: Also, doch, ja, in Deutschland, in bisschen asozialen Verhältnissen kann das sein, dass man da mit 13 ein Kind bekommt.

L: Natürlich, definitiv. Und ich muss ganz ehrlich sagen, so sehr ich meine Schwester liebe und ich bin sehr froh, dass sie da ist, als sie dann geboren wurde, hat sich für mich richtig viel verändert. Ich hab richtig viel Verantwortung übergedrösel bekommen, das war richtig krass ne Zeit lang, dass ich so dachte, achso...

Minute 51

L: ...wow, ich spiel definitiv gar nicht mehr die erste Geige, also so gar nicht, gar nicht mehr. Ist halt das eine, wenn du halt zwei Jahre älter bist, aber wenn du 13 Jahre älter bist, dann musst du alles eigentlich können, Vorbildfunktion sein, das war schon bisschen krass. Und ich hab auch dann, das hab ich gerne gemacht, eigentlich alles gemacht, was ne Mutter machen würde bei meiner Schwester. Also meine Mutter hat immer, paarmal die Woche abends gearbeitet und dann war ich alleine mit meiner Schwester und da musste ich...

A: Und wie alt war die da dann deine Schwester?

L: Ein halbes Jahr? Und da hab ich wirklich alles gemacht. Das könnte ich heute nicht mehr, glaub ich. Ich wär überfordert. Aber damals, ich hab, ich hab sie gefüttert, ich hab sie ins Bett gebracht, Windeln gewechselt, sie gebadet, dass man das überhaupt einer 13-jährigen anvertraut hat, das find ich total krass.

A: Hattest du manchmal das Gefühl, dass deine Eltern eigentlich nur deine Schwester bekommen wollten und sich dann gedacht haben, aber es wär schon cool, einen Babysitter zu haben, den man nicht bezahlen muss, weil das super teuer war haben sie erst dich (L: Ja.) gezeugt um einen Babysitter sich heranzuzüchten quasi und dann deine Schwester. Du warst der, also eigentlich der, der, der A-Wurf in, in der Zucht...

Minute 52

A: ...aber solltest eigentlich, im Herzen warst du nur der B-Wurf.

L: Definitiv. Nein, ach quatsch. Die hatten sich das schon noch gewünscht ein zweites Kind. Aber ich glaube, dann, nach als ich 13 war, haben sie auch schon gedacht, ne, jetzt und dann war's, hat's doch nochmal geklappt.

A: Nochmal nachgeworfen.

L: Und wenn du halt gesagt hast, dass du's manchmal so krass findest, dass deine Schwester ja älter wird, so, ich, so geht's mir noch viel, viel doller. Ich weiß noch, als meine Schwester noch ganz, ganz klein war, so ein Jahr und als das erste, oder ja, als sie halt noch ein Kleinkind war, da war das immer so, wenn ich von der Schule kam, hab ich mich ganz doll gefreut, weil ich sie so süß fand, sie war das süßeste Baby von der ganzen Welt, wirklich. Sie war das süßeste Kind, was ich bis dahin jemals gesehen hab und was ich danach auch jemals sehen werde. Das war so, so süß, sie hatte riesige blaue Augen, die dicksten Backen auf der ganzen Welt, sie war ganz ein Hase. Sie saß in der Karre, in der Kinderkarre und hat fremde Menschen einfach alle angelacht. Sie hat immer gelacht, die ganze Zeit. Das war ganz, ganz klein und süß. Und ich bin richtig mit dem Gefühl nach Hause gefahren, jetzt seh ich Nati wieder, oh ich nehm sie in Arm und dann kuschel ich sie ganz doll, weil sie so süß war. Und jetzt ist sie 15 Jahre alt und sie ist ne erwachsene Person.

Minute 53

L: Sie ist ne fertige, ausgewachsene Person.

A: Sie hat Brüste.

L: Und wenn ich kuscheln möchte mit ihr, dann will sie's manchmal nicht mehr. Dann will sie's nicht

mehr. Die Zeit, dass sie mir auf den Mund einen Kuss gegeben hat, die ist vorbei. Ich merke es, sie sträubt sich.

A: Du hast so richtig so ne Mutter-Kind-Situation.

L: Ja! Ja! So föhl ich mich. Sie will mich nicht mehr. Sie möchte nicht mehr mit mir kuscheln. Sie hat, früher haben wir die ganze Zeit gekuschelt und Friseur gespielt. Also sie, also ich hab geschlafen und sie hat meine Haare gemacht.

A: Aber das erinnert mich daran, dass meine Mutter irgendwann mal zu mir meinte, als sie sich verabschiedet hat, ich weiß nicht, es gab so ein Schlüsselmoment. Ich find's ja auch immer interessant, wenn man zum Beispiel selber Kinder hat, zum Beispiel du badest deine Kinder oder wäschst denen die Haare.

L: Ja.

A: Und irgendwann gibt's ja mal den Tag, an dem du deinem Kind ohne dass du es weißt, das letzte Mal die Haare wäschst, dann ist das einfach vorbei.

L: Ja.

A: Oder du bringst deine Kinder immer zur Schule und irgendwann ist so, das schleicht sich dann so ein, da ist so das letzte Mal, dass du dein Kind in die Schule oder in den Kindergarten bringst, es war einfach das letzte Mal. Und da gab's dann, ich weiß auch nicht, das muss dann irgendwann gab's diesen Zeitpunkt, dass meine Mutter mir zur Verabschiedung einen Kuss auf den Mund geben wollte.

L: Und du wolltest das nicht mehr.

Minute 54

A: Und ich wollte das nicht mehr.

L: Ja.

A: Ich weiß nicht, wie alt ich da war, aber das war mir ganz befremdlich. Und ich muss zugeben, dass heutzutage ist das immer noch manchmal so, jetzt, wo wir aufnehmen, bin ich 29, aber wenn der Podcast raus kommt, bin ich 30, dass es jetzt noch manchmal die Situation gibt, dass meine Mutter mir Tschüs sagt und „du gibst mir gar kein Küsschen auf den Mund“ und ich mir denke, Mama, ich bin, ich bin fast in Rente, ich kann dich doch nicht mehr auf den Mund küssen.

L: Ja, irgendwie ist es komisch, ja.

A: Weißt du, wen ich gestern Abend noch im Berghain auf den Mund geküsst habe?

L: Iiih. Auf den Mund? Sicher?

A: Kleiner Kuss auf die Eichel.

L: Iiiih!

A: Nein, aber das ist mir komisch...

L: Meine Familie hört diesen Podcast.

A: Okay, es war ein Kuss auf die Glatze. Aber, nein, aber dieser Moment, naja, auf jeden Fall ist es komisch, dass man dann irgendwie in so fortgeschrittenem Alter ist und die, die Familie sich dann noch so einen Kuss auf den Mund gibt.

L: Ja. Ey und ganz ehrlich, ich würde meiner Schwester noch einen Mund auf den Kuss geben. Aber wenn ich... Ein Kuss auf den Mund, so, geben, oder wie ich früher gesagt hab, auf den Münni.

A: Münni? Das klingt aber wirklich wie ein männliches Geschlechtsteil.

Minute 55

L: Ne.

A: Doch.

L: Münni.

A: Pack mal dein Münni ein.

L: Du hast so einen kleinen, süßen Münni.

A: Ja, das ist ein Penis.

L: Gib mal einen Kussi auf den Münni!
A: Ja, das ist auch ein Penis.
L: Ne, Ariana! Das ist das niedliche, das niedliche Wort für, für Mund!
A: Penis.
L: Ne! Das ist so...
A: Münni.
L: Kennste nicht?
A: Ne.
L: Okay, cool, naja. Auf jeden Fall, sie dürfte das bei mir noch machen, ich würd's gern bei ihr machen, weil ich finde sie immer noch, für mich ist sie immer noch drei. Aber wenn ich mich jetzt, wenn ich mich aus der Situation raus zoome, was ich ja seit wir den Podcast machen sehr oft mache, das hab ich gelernt von dir, mich aus der Situation raus zoomen und ich würde eine 28-jährige Frau und ein 15-jähriges Mädchen sehen, was sich einen Kuss gibt auf den Mund, dann ist es irgendwie nicht mehr schön.
A: Dann kommt das Wort Inzest wieder ganz groß auf.
L: Genau, dann kommt die Grindr-Familie.
A: Ja.
L: Irgendwie ist das nicht mehr so lecker. Ja. Manchmal bin ich traurig, dass sie so groß ist. Ich hab sie neulich auch gefragt, ob sie schon einen Freund hat, da hat sie gesagt „nein, warum fragen mich das immer alle?!“ Keine Ahnung, die darf niemals einen Freund haben.
A: Weil du sie auf den Mund küssen willst und nicht der Freund.
L: Nein, sei doch nicht so eklig!

Minute 56

L: Weil, meine Schwester ist auch so, ihren Schmerz den fühl ich. Ich fühl den. Sie ist mit mir sehr ähnlich.
A: Bist du ihre Voodoo-Puppe der Gefühle?
L: Ja. Sie sieht mir sehr ähnlich, sie ist mir charakterlich an der ein oder anderen Stelle sehr ähnlich und ich, ich fühl das. Ich kann mich auch immer noch hinein versetzen als ich 15 war, da hatte ich übrigens schon einen Freund und nicht nur einfach einen Freund, sondern so das volle Programm.
A: Okay, ja. Okay, alles klar.
L: Iiih und das darf sie doch noch nicht haben! Das geht gar nicht!
A: Ne.
L: Iiih, uuh! Und ich möchte nicht, ich wurde damals, als ich glaub ich so Ende 15 war, Anfang 16, wurde ich schlimm verletzt von meinem damaligen Freund, ganz schlimm. Es war da, ich konnte nicht mehr essen, ich konnte nicht mehr trinken, ich konnte nicht mehr sein. Der hat mich angerufen und hat gesagt, wir waren eigentlich verabredet, „brauchst heut nicht mehr kommen.“ „Warum?“ hab ich gesagt. „Ich hab ein anderes Mädchen geküsst und ich will Schluss machen.“
A: Und das war deine Schwester.
L: Und ich bin gestorben. Mir ging's so, so schlecht. Und ich möchte nicht, dass sie jemals so fühlen muss. Deswegen darf da kein Mann sein in ihrem Leben.
A: Du hast wirklich ne Mutter-Kind-Beziehung mit deiner Schwester!
L: Ja, ganz doll! Ich erinnere mich daran, als sie vielleicht so vier war, oder so...

Minute 57

L: ...waren wir mal bei McDonald's zusammen und da...
A: War richtig gesund, am Wochenende.
L: Einfach mal richtig... bei mir durfte sie immer.
A: Ja.
L: Wir waren immer heimlich Chicken Nuggets essen.

A: Du bist der Vater in dieser Beziehung.

L: Ja. Und dann hat, hat glaub ich irgendwie so ne Kellnerin was, was abgeräumt bei uns und hat irgendwas gesagt, was suggeriert hat, dass sie denkt, das ist mein Kind. Viele dachten sie wär mein Kind. Sie ist mein Kind.

A: So schlecht ernähren Sie Ihre Kleine, hat die wahrscheinlich gesagt.

L: Ja, wahrscheinlich.

A: Ja. Ich hab...

L: Da bin ich traurig, so.

A: Dieses Mutter-Ding hab ich nicht mit meiner Schwester, dafür sind wir uns glaub ich altersmäßig, sind wir zu nah aneinander.

L: Das mein ich ja.

A: Aber ich bemerke bei meiner Schwester oft so Sachen, die ich so ganz skurril finde und ich merke auch, dass ich, Freunden lässt man eher was durchgehen, dann als, als der Schwester zum Beispiel, da bin ich dann immer sehr kritisch. Meine Schwester macht eine Sache, die hat so ne Angewohnheit, ich frag mich bis heute woher das kommt. Ich hab sie neulich zum ersten Mal nach fast 30, im Moment noch 29 Jahren darauf angesprochen, warum sie das macht. Sie konnte mir dann auch sagen, warum sie es macht. Und zwar...

Minute 58

A: ...ich find's super skurril, ich kenne keinen anderen Menschen auf der Welt, der das macht. Meine Schwester spricht im Präteritum. Meine Schwester sagt nicht, „ich bin gestern in einen Laden gegangen, habe mir dort Brot gekauft und bin dann sofort nach Hause gerannt“, sondern meine Schwester erzählt und schreibt auch so, „ich ging gestern in einen Laden, kaufte ein Brot und rannte dann schnell nach Hause.“

L: Okay.

A: Und das find ich ganz merkwürdig. Und ich hab sie...

L: Immer?

A: Immer! Egal, was sie erzählt. Im Schreiben fand ich's schon komisch und dann ist mir irgendwann bewusst geworden, die redet auch so. Die sagt zum Beispiel, „ja, neulich sagtest du doch als du lachtest...“

L: Okay.

A: Das ist als wär sie irgendwie so, als wenn sie Sokrates wär und irgendwie darauf hängen geblieben, dass sie in der Schule Latein hatte und Deutsch...

L: Ihr seid sehr poetisch ihr beiden.

A: Ne, bei ihr, also ich weiß nicht...

L: Achso.

A: Das klingt ganz komisch und ich hab sie irgendwann mal gefragt und dann meinte sie, „ja, weiß ich auch nicht, warum ich das mache, ich find's aber praktischer, weil sonst muss man sagen, da hast du gesagt, da muss man schon am Anfang daran denken, wie man dieses Wort gleich mit welchem Verb verbindet.“ Normalerweise spricht man ja im Perfekt und...

Minute 59

A: ...verknüpft das mit haben oder mit sein, wie auch immer. Ich habe gestern gelacht. Du hast neulich was gegessen. Du aßt was, sagt sie dann.

L: Nein!

A: Doch.

L: Das glaub ich...

A: Du aßt da ein Brot und brachtest mir danach deine Hausaufgaben. So redet sie.

L: Und was hat sie gesagt, als du sie darauf angesprochen hast?

A: Es spart Zeit! Spart Zeit, ist nicht so anstrengend mit hier haben, sein, blablabla.

L: Spart Zeit? Sparte Zeit.

A: Es sparte Zeit als ich so redete.

L: Das klingt sogar irgendwie falsch. Ich weiß, es ist nicht falsch, aber...

A: Ja, find ich auch! Ich finde auch, dass es falsch klingt! Es ist richtig, aber so normalerweise schreibst du nur so, wenn du einen Roman schreibst, wenn du ein Buch verfasst. Er rannte die Wiese entlang, denn er wusste, dadada.

L: Okay.

A: Wenn du jemandem im echten, im real life, nicht im Simsspiel, sondern im echten Game, in der Reality, in der, nicht in der Abstraktheit Downworld, sondern im Hier und Jetzt was erzählst, sagst du, „Er ist da hin gerannt. Er wollte mir etwas erzählen. Er hat mir etwas erzählt.“ Dann sagt meine Schwester, „Mein Freund erzählte mir, dass du das auch mal last.“

Minute 60

A: Das Buch.

L: Hä? Aber das kann, ich hab doch mit deiner Schwester auch schon mal gesprochen, da hat sie nicht so ge...

A: Doch.

L: Da redete sie nicht so.

A: Da redete sie nicht... Es fiel dir nur nicht auf.

L: Glaubst du?

A: Glaubte ich, ja. Versuch das mal, das ist ganz anstrengend, das ist ganz falsch für mich.

L: Das spart für mich gar keine Zeit.

A: Ich hab das sehr lange einfach toleriert, ich hab's einfach ihr durch gehen lassen.

L: Ja, aber jetzt ist Schluss.

A: Irgendwann hab ich sie mal drauf angesprochen.

L: Du hast, du hast Grenzen einfach...

A: Das macht mich wahnsinnig, dass sie das macht. Ja.

L: Ja. Meine Schwester hat auch so, was, so ein Spleen, das, oft schreibt sie mir so. Und zwar immer nur so in einem Wort, oder so, zum Beispiel. Ich erinnere mich daran, dass sie ihren Geburtstag feiern wollte und das war in der letzten Ferienwoche, wollte sie den feiern und hat gesagt, „Ja, die und die haben abgesagt.“ Hab ich gesagt, „Na dann, die sind ja bestimmt noch im Urlaub wenn das in den Ferien ist.“ „Ja, ja, die sind da noch im Urlaub.“ Hab ich gesagt, „Aber dann feiere das doch, verleg doch deinen Geburtstag eine Woche später wieder in die Schulzeit rein, da sind ja wieder alle da.“ Und dann guckt sie mich an und sagt, „Äh, ne.“...

Minute 61

L: ...„Wieso nicht?“ „Neues Cro Album?“ „Ah, das neue Cro Album kommt raus?“ „Ja.“ „Und warum kannst du's dann nicht machen?“ „Texte lernen?!“ Sie redet in Fragen! Als wär das selbstverständlich, also erstmal ist der Fakt an sich schon sehr skurril, dass sie den Geburtstag nicht verschieben kann, weil in der Zeit das Cro Album raus kommt.

A: Ach ich dachte, das hast du dir grad nur ausgedacht!

L: Nein, das ist, das ist kein Scherz.

A: Sie konnte den Geburtstag nicht feiern, weil sie das, die Texte vom neuen Cro Album auswendig lernen musste.

L: Hoffentlich ist sie jetzt nicht sauer, dass ich's erzähle. Aber sie ist halt großer Cro Fan.

A: Okay.

L: Sie weiß alles über den. Ist ja auch, das ist ja auch süß.

A: Ja.

L: Ich glaub, sie war neulich ein bisschen böse, als ich mal gesagt hab, dass sie Cro fanatisch ist. Ich glaub, da war sie ein bisschen sauer auf mich. Aber Nathalie, hier nochmal an der Stelle, sei nicht

sau, ich find das ganz toll, dass du da so Fan bist.

A: Okay und sie redet dann in so, in so Worten einfach nur?

L: Ja.

A: Was ist, wenn...?

L: Ein neuer Song, ich glaub, das war ein neuer Song auch von Cro und dann hat sie mir glaub ich geschrieben, dass der, irgendwie ein Screenshot geschickt, von dem Musikvideo, ich weiß nicht genau, mir geschickt und darunter einfach nur geschrieben...

Minute 62

L: ...„Neues Cro Lied: zerstört.“ Einfach so in Phrasen! Ich kann's nicht, ich kann's nicht beschreiben.

A: Mal angenommen, du würdest mit ihr vor ihrem Kleiderschrank stehen. Und ihr würdet das angucken, weil sie braucht, was weiß ich, für die Schule was zum Anziehen.

L: Ja.

A: Und du würdest ihr vorschlagen, „Ach, zieh doch das Kleid an“, weil du das schön findest und sie mag das aber nicht. Und du würdest sagen, „Ach, zieh doch das Kleid an!“ Was würde sie dann sagen?

L: Dann würde sie sagen, „Ne“ und ich würde sagen, „Warum nicht?“ „Ostern?“

A: Und was soll Ostern dann heißen?

L: „Weil du es Ostern schon anhattest?“ „Ja?“

A: Das ist nicht dein Ernst!

L: Also nicht, sie redet nicht immer so, aber es passiert manchmal und ich frag mich halt so, okay, wow, ich geh ja auch auf die 30 zu, ist das irgendwie so ein, so ein Jugendslang, den ich noch nicht kenne? Es klingt immer so, ich finde sie redet wie in Bildunterschriften.

A: Vielleicht arbeitet sie später bei RTL und macht dieses „Regina, Regalverkäuferin, 33.“

L: Ja, so, ja genau!

A: Ich weiß, aber ich kann mich erinnern, als ich klein war, da gab's, das wissen jetzt glaub ich auch nur die etwas älteren...

Minute 63

A: ...die wie ich heute, wo der Podcast raus kommt, 30 sind, da gab's diese, wie hießen die, Cabs oder Chabs oder so, diese

L: Ich glaub Chabs hießen die.

A: Ja, so ne runden Papp- oder die ganz guten waren dann aus so Metall, so ein, ja, ein bisschen größer als ne zwei Euro Münze, die hat man dann so geflipst, die musste man so flippen auf den Boden.

L: Ja, ich kenn die noch.

A: Genau. Und die konnte man sammeln in so, in so Chupa Chups Plastikbehältern. Und das, da waren irgendwie so Motive drauf, manche haben geglitzert, das waren dann die tollen...

L: Und man konnte die sammeln, tauschen...

A: Tauschen untereinander, die waren dann sehr, sehr wertvoll. Also hoher ideeller Wert. Und ich erinnere mich noch, genauso wie Gogos hießen die glaub ich, die hatten weiße Stiefel an und haben an der Stange getanzt.

L: Ja, sagt man.

A: Ne, aber das waren dann diese kleinen Figuren, ganz klein, die man so, irgendwie, die musste man werfen und gegenseitig umwerfen und die hatten auch so ein Sammlerwert und da gab's ganz unterschiedliche von, genau.

L: Ja, ja, ja.

A: Und ich erinnere mich noch so gut daran, dass wir sehr viel Geld im Kiosk ausgegeben haben um für 10 oder 20 Pfennig entweder diese Chabs oder Cabs oder diese Gogo Figürchen zu kaufen. Und

wenn ich nach Hause kam und meine Mutter mit beidem nichts anfangen konnte und gefragt hat, „Was ist das denn?“ und ich meinte, „Mama, das kann nicht dein Ernst sein!“

Minute 64

A: ...Im Kindergarten, in der Schule, alle haben das, jeder redet darüber, bei Super RTL kommt die ganze Zeit Werbung davon, die ganze Zeit, wie kannst du das nicht wissen?“ Und ich war so geschockt davon und habe mir damals geschworen und ich war mir irgendwie auch sicher, dass es so ist, egal, wie alt ich sein werde, ob ich 20, 30, so wie heute, oder 40, 50 bin, ich werde immer wissen, was diese junge Generation grade cool findet, was da abgeht.

L: Ja.

A: Und ich muss leider schmerzlich mir eingestehen...

L: Dass du's nicht geschafft hast.

A: Es ist nicht so.

L: Es ist nicht möglich.

A: Ich dachte als Kind wirklich, das war in meiner Lebenswelt so, es war für mich utopisch, diese Vorstellung, dass ich irgendwann mal nicht weiß, was so Kinder zwischen neun und 15 grade cool finden und spielen. Ich dachte, natürlich, das kriegt man doch einfach mit! Nein, nicht, ne, einfach...

L: Glaubst du, dass wir uncool reden? Darf man cool noch sagen?

A: Ich glaube, es kommt wirklich drauf an, wie alt die Leute sind, mit denen du dich unterhältst. Also ich glaube zum Beispiel, dass du...

L: Also, angenommen, meine Schwester und ihre Freunde würden diesen Podcast hören. Glaubst du die würden denken...

A: Ja.

L: Boah, was für zwei alte Frauen, ey. Die sind ja nicht mehr normal.

A: Ja, ehrlich gesagt glaub ich das schon, ja. Jemand, der sich damit gut auskennt...

Minute 65

A: ...muss meiner Meinung nach, sind so Menschen, meistens männlich, die mit so einem weißen Lieferwagen umher fahren und versuchen, so Kinder einzusammeln und dann irgendwie zu Hause zu knebeln, zu verschleppen, vielleicht zu vergewaltigen, oder sogar umzubringen, die müssen ja das Vertrauen von Kindern erstmal von diesen, von ihren Opfern versuchen zu erhaschen und müssen sich ja mit dem auf, auf einer Augenhöhe, auf einer Ebene unterhalten können. Ich glaube, die haben das noch drauf dieses, diesen Trend-Slang...

L: Ja, ja.

A: Die wissen genau, wie unterhalt ich mich mit so einer 12-jährigen.

L: Gewusst wie, ja.

A: Genau, damit die mir, damit die mich mag und damit ich deren Vertrauen gewinnen kann, damit ich catchen kann, Catcher in the rye, wortwörtlich, Fänger, ich bin Fänger im Roggen, wie krieg ich die 12-jährige da drüben... oh, Ostern? Hässlich? Die können dann so reden, die wissen, Vergewaltiger sind up to date was Jugendsprache angeht. Alle anderen, raus, out, ja.

L: Ja.

A: Ich hab ja grade erzählt, dass meine Schwester und ich uns früher sehr, sehr oft geschlagen haben und auch so richtig mit Stühlen geworfen haben. Es gibt eine Sache, die, wo es tatsächlich find ich aber, wo es...

Minute 66

A: ...mit Schlagen selbst heute noch okay ist.

L: Es ist der Hot Button, wo ich drauf schlagen soll, damit ein Random Fact kommt.

A: Laura, du bist ne Hellseherin.

L: Ja, ich weiß.

A: Du bist ne moderne Hellseherin.

L: Ja, ne moderne.

A: Möchtest du das machen?

L: Mach ich. Soll ich?

A: Ja.

L: Okay.

[Intro Random Fact]

A: Tatsächlich haben Laura und ich uns mal hingezett und mal wieder selber ein bisschen gearbeitet. Sonst haben wir ja sehr viele Random Facts von euch bekommen, diesmal sind wir selber bisschen fleißig gewesen. Und zwar lautet der Random Fact in der heutigen Folge: Wenn Flugzeuge großer Fluggesellschaften abstürzen oder einen Unfall haben, kann man auf den Fotos in den Medien oft kein Logo sehen. Das liegt daran, also Logo auf dem Flugzeug...

Minute 67

A: ...das liegt daran, dass die zuständigen Fluggesellschaften das Logo oft übermalen, um negative Schlagzeilen zu verhindern. Find ich richtig krass, macht aber natürlich total Sinn, hat aber für mich wirklich was von Film. So wie bei House of Cards zum Beispiel, fand ich auch unglaublich...

L: Hab ich nie gesehen.

A: Okay. Also bei House of Cards geht's eigentlich eher so um politische Sachen, aber da sind auch manchmal so Verschwörungstheorien, Kartell, da sind wir wieder bei Bruce Kartell, und so Geschichten, wo man denkt, das ist so absurd, das kann niemals so sein, weiß aber, dass es in der wirklichen Politik auch so stattfindet. Und so find ich, ist das auch. Diese Vorstellung, dass ne Fluggesellschaft, wenn, keine Ahnung, ich möchte jetzt keine Fluggesellschaft nennen, sonst verklagen die uns am nächsten Tag, oder wir nehmen einfach Airberlin, ich glaub die sind ja eh raus aus dem Game.

L: Die gibt's eh nicht mehr, ja.

A: So, wenn ein Flugzeug von Airberlin stürzt irgendwo ab, über, nehmen wir was ganz Absurdes, Grönland. Und da sterben...

L: Warum ist das absurd?

A: Wann fliegt ne Airberlin Maschine über Grönland?

L: Keine Ahnung.

A: So. Am 31. Februar fliegt ne Airberlin Maschine...

L: Wow.

A: Über Grönland und stürzt ab mit 300 Leuten an Bord. Alle Leute tot...

Minute 68

A: ...vielleicht überlebt noch einer, das ist dann Tom Hanks und dann, hier einsame Insel, dieser Film...

L: Mit dem Volleyball.

A: So. Und damit nicht am nächsten Tag ein Bild rum geht aus Grönland von einer Airberlin Maschine, die in Flammen aufgeht und nur ein Mensch überlebt und alle anderen sind tot; schlecht fürs Image, wird dieses Logo ganz schnell, dieses Airberlin Logo versucht, ganz schnell in Weiß, nicht immer natürlich, aber es wird oft von Fluggesellschaften gemacht...

L: Krass.

A: Weiß übermalt, damit am nächsten Tag nicht diese Bilder in der Presse sind.

L: Aber es geht wirklich nur um die Bilder, um dieses visuell Einprägsame...

A: Ja, genau.

L: Weil das ist ja, wird schon in dem Text da drunter, meine Schwester würde es als Bildunterschrift schreiben, dass es ne Airberlin Maschine war, oder?

A: Ich weiß ehrlich gesagt nicht, ob das dann alle so schnell raus finden, das Problem ist, in ganz vielen Fällen schaffen es die Passagiere, wenn sie nicht alle tot sind, vorher noch ein, also viele machen dann, heutzutage vor allem mit dem...

L: Ein Selfie.

A: Ein Selfie davor, Katastrophentourismus.

L: Oh Gott.

A: Ne, aber jetzt mit den, mit den Smartphones, weißt du, die sind ja so wahnsinnig modern geworden, damit kann man so gute, gute, toll aufgelöste Bilder machen.

L: Ja, ja, ja, ja.

A: Viele machen das ja tatsächlich wenn irgendwas Schlimmes passiert, wie beim G20 Gipfel zum Beispiel auch, als in Hamburg da...

Minute 69

A: ...überall die Autos gebrannt haben, sind ja viele, sind ja durch die Presse gegangen, diese Bilder von Leuten, die dann so ein Selfie machen, im Hintergrund gehen da Villen in Flammen auf. So ist es bei den Flugzeugen natürlich auch, machen Leute schnell, oh, oh, oh, schnell mal hier bei Tinder hochladen.

L: Und dann war's das mit dem Überstreichen, dann ist es zu spät.

A: So, genau.

L: Die Bilder sind da.

A: So.

L: Ja krass. Weißt du, dass das meine größte Angst ist, mit dem Flugzeug abzustürzen?

A: Ist das ne Frage oder ne Aussage? Ist das wie bei deiner Schwester ne Frage, Absturz, Fragezeichen oder war das ne Aussage?

L: Es war eigentlich eher ne Aussage. Also...

A: Oh. Ist ne Angst, die viele Leute glaub ich aber kennen.

L: Ja, höchstwahrscheinlich.

A: Ja.

L: Also ich bin mir nicht so sicher, ich glaube, ich hab schon eine Art von Flugangst. Also es ist nicht so, dass ich deswegen, es gibt ja Leute die sagen „ich kann partout nicht fliegen, es geht nicht, ich werde niemals einen anderen Kontinent bereisen können, es sei denn ich fahr mit dem Schiff, weil ich nicht fliegen kann.“ Es gibt ja Menschen, also die würden niemals ins Flugzeug steigen, oder die müssen Beruhigungstabletten nehmen, oder die müssen sich hypnotisieren lassen um, um fliegen zu können, weil sie mit der Angst nicht klar kommen.

Minute 70

L: So schlimm ist es bei mir nicht, also ich flieg schon überall hin wo ich hin möchte. Aber jedes Mal wenn ich im Flugzeug sitze, gehen mir einfach die schlimmsten Gedanken durch den Kopf und ich stelle mir genau vor, wie das jetzt ablaufen würde. Ich stell's mir einfach genau vor, jedes Mal.

Entweder, dass das Flugzeug abstürzt, oder, dass es, dass Terroristen an Bord sind. Wenn ich daran denk, ich muss den ganz, ganz schnell abschütteln den Gedanken, mir wird heiß und kalt, der, das geht mir durch Mark und Bein, wie man so schön sagt.

A: Kann ich aber gut verstehen. Ich glaube, es gab für mich, ich hab jetzt nicht richtig Flugangst, eher so auch so ein mulmiges Gefühl, aber es gab glaub ich bei mir diesen...

L: Jedes Mal?

A: Pass auf.

L: Ah, ja.

A: Hatte ich, hatte ich.

L: So.

A: Ich hatte nicht wirklich Angst, aber so ein komisches Gefühl halt, weil es ist ja eigentlich was sehr Unnatürliches, dass du in irgendwas sitzt, was sich der Schwerkraft widersetzen kann, der Erdanziehungskraft und dann einfach da irgendwo so rum fliegt und drei Stunden später bist du auf einmal in Südafrika. Das ist schon erstmal merkwürdig. Raum-Zeit und so, das ist schon komisch, so.

L: Ja.

Minute 71

A: Und ein sehr erweitertes Familienmitglied von mir arbeitet, ich glaube, ich darf's auch wieder aus Datenschutzgründen nicht genau sagen, aber arbeitet an einer Institution, die mit Flugzeugen und Sicherheit zu tun hat. Und dieses erweiterte Familienmitglied hat mir irgendwann mal gesagt, Ariana, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie unfassbar verschwindend gering...

L: Ja.

A: Und eigentlich nicht existent das Risiko ist, dass ein Flugzeug über deutschem und ich glaube, er meinte europäischem, auf jeden Fall aber deutschem Raum, abstürzt. Es ist quasi ein Ding der Unmöglichkeit. Und ich erinnere mich noch, als vor ein paar Jahren, ich glaub vor drei oder vier Jahren, diese Germanwings Maschine abgestürzt ist über den französischen Alpen, da habe ich natürlich mich mit diesem...

L: Mit dieser Person.

A: Erweiterten Familienmitglied in Verbindung gesetzt und gesagt, „Oh mein Gott!“ Ich hab damals noch beim Radio gearbeitet und sollte versuchen, irgendwen ran zu kriegen, der ein Interview dazu geben kann.

L: Ah, okay.

A: Und dieses erweiterte Familienmitglied durfte mir zwar kein Interview geben, weil es natürlich damals alles so, Oh Gott, alle waren in Aufruhr und Panik und, und...

Minute 72

A: ...in solchen Situationen muss dann alles mit irgendwelchen Pressestellen abgesprochen werden, aber dieses Mitglied konnte mir sagen, dass es definitiv kein technischer Fehler ist, da war, damals gab's noch gar keine Infos, nichts durchgesickert, warum das Flugzeug abgestürzt ist, konnte mir aber schon sagen, dass es definitiv nicht ein technischer Fehler sein kann, weil es so dermaßen absurd und abwegig ist, dass im deutschen Luftraum ein Flugzeug abstürzt, weil das so unglaublich sicher ist. Und seitdem muss ich sagen, geht's mir viel besser mit dem Fliegen.

L: Echt?

A: Ja.

L: Mir geht's dadurch überhaupt nicht besser. Es ist noch viel, viel schlimmer eigentlich, dass ich gar keinem Piloten mehr trauen kann.

A: Na, aber das Gute ist ja, man sagt ja auch wenn ein Terroranschlag zum Beispiel stattgefunden hat, ist der sicherste Ort der Welt eigentlich genau dieser Ort, wo der Terroranschlag stattgefunden hat, weil da so viel Polizei ist, dieser Platz wird beobachtet, da finden...

L: Ja, das stimmt.

A: ...ganz viele Tatortuntersuchungen statt, da wird erstmal nichts passieren. Und danach wurden ja auch die Sicherheitsvorkehrungen, ja okay, ich weiß, wenn irgendjemand, ich bin neulich auch im Flugzeug geflogen und mir ist danach erst aufgefallen, dass ich, keine Ahnung, ein Sprühdeo, ein Feuerzeug und ein...

Minute 73

L: Hattest du?!

A: Butterfly in der Tasche hatte oder so. Bis auf das Butterfly vielleicht, aber den Rest schon. Und das ist niemandem aufgefallen, ich hab's noch nicht mal mit Absicht durch geschmuggelt, aber das hat einfach niemand bemerkt. Ne Flasche Wasser glaub ich, war's noch, was niemand bemerkt hat, wo ich auch dachte, hm, also dafür, dass die Sicherheitsvorkehrungen angezogen wurden...

L: Ja, ja. Ich weiß nicht, es ist ja klar, dass, rein statistisch gesehen, viel, viel mehr Unfälle im Auto passieren, oder mit einem Auto passieren, als mit dem Flugzeug. Und beim Autofahren hab ich nie so ne Ängste, wie in einem Flugzeug. Aber ich glaub, was bei mir so schrecklich ist, sind natürlich so Filme, die ich gesehen habe von Flugzeugabstürzen, ist so dieser Moment und das ist ja nicht nur ein kurzer Moment, ich mein, du hast einen Autounfall, ja, dann, das geht vielleicht, ich weiß nicht...

A: Kann mir zum Beispiel nicht passieren, weil du weißt ja, jeder weiß, ich in meinem Smart trage sogar Fahrradhelm beim Autofahren.

L: Ja, aber du kannst trotzdem einen Unfall haben.

A: Das stimmt.

L: Und das geht unfassbar schnell. Also du merkst vielleicht, wie lange geht das, zehn Sekunden, dass du merkst, jetzt passiert was richtig Schreckliches?

Minute 74

L: Und schaltest wahrscheinlich überhaupt nicht im Kopf um zu checken, was eigentlich grad passiert, aber im Flugzeug diese, diese, diese Chaossituation, die geht unendlich lang, dass du merkst, das Flugzeug sinkt, das, wie lange kann sowas dauern, keine Ahnung, Ewigkeiten.

A: Drei, vier Jahre glaub ich, ja.

L: Und du weißt, du hast halt ganz lange den Gedanken, jetzt sterbe ich. Und das find ich so schrecklich, das ist, boah, da wird mir schlecht.

A: Na, ich glaube, was man nicht unterschätzen darf, ist, man hat in dem Moment ja so einen hohen Adrenalinausstoß, dass man glaub ich es gar nicht schafft, diesen Gedanken zu fassen, jetzt sterb' ich, sondern einfach nur, das Herz schlägt ganz schnell, man weiß, irgendwas stimmt grad nicht, aber man denkt glaub ich nicht wirklich aktiv, oh Gott, gleich stürzen wir alle ab, stell ich mir zumindest so vor. Ich hoffe, dass ich es nie erfahre.

L: Echt?

A: Ja, ich glaube, in dem Moment willst du dich noch irgendwie selber retten und hast so diesen Überlebensdrang, dass du nachdenkst, also auch nicht natürlich bewusst nachdenkst und so gesteuert, aber irgendwie, oh Gott, was kann ich machen, Hilfe, ich falle, oh, kann ich mich festhalten, bumm, tot. So ist das.

L: Meinst du?

A: Könnte ich mir vorstellen, ich weiß es nicht.

L: Allein diese, also, dann diese, diese Katastrophe, dass da hunderte von Menschen wild schreien, weinen...

Minute 75

L: ...Angst haben, das find ich, das find ich so, ich kann so ne Filme auch nicht mehr gucken. Ich glaub, was hab ich geguckt, 9/11, das war glaub ich der letzte Film, den ich geguckt habe mit einem, mit Flugzeugabsturz.

A: Ja.

L: Oh Gott, war das schrecklich! Ich musste weg schalten, weil ich mir das nicht angucken konnte, wie diese Leute da gelitten haben in diesem Flugzeug, furchtbar!

A: Also, das Schlimmste, was mir da glaub ich mal passiert ist, ist, dass ich auf einem Langstreckenflug war und neben mir saß jemand, es war nachts auf der Welt und in diesem Flugzeug, es war einfach dunkel, das find ich auch immer witzig, manchmal ist es irgendwie so 15

Uhr nachmittags, aber weil du sehr weit oben grade bist und nach Bangkok fliegst, machen die im Flugzeug einfach das Licht aus...

L: Ja.

A: ...so nach dem Motto, „So, jetzt legt euch schlafen!“

L: „Und jetzt mal alle schlafen!“

A: Genau, jetzt schlafen, so wie im Kindergarten, wenn die Kinder...

L: Augen zu!

A: ...um 15 Uhr gar nicht müde sind und draußen ist es hell und die Kindergärtnerin sagt: „So, jetzt wird geschlafen!“

L: Ja.

A: „Leg mal den Kopf dahin, Jonas, so, jetzt mach mal Augen zu, jetzt wird geschlafen.“ So ist's im Flugzeug auch, wo ich denke, sorry, I am a responsible human being, das hat gar keinen Sinn gemacht, ich kann selber für mich sorgen, ihr braucht nicht das Licht hier im Flugzeug aus machen, machen sie aber. Und das war genau so ne Situation.

Minute 76

A: Es war dunkel im Flugzeug und der Mann neben mir hat einen Film geguckt auf diesem, hier, am Vordersitz.

L: Ja.

A: Und ich konnte mich der Situation nicht entziehen, weil es war dunkel und man hat, dieser Bildschirm hat hell geblitzt.

L: Der war in der Präsenz.

A: War in einer Superpräsenz. Und der hat neben mir einen Film geguckt, wo, das war ein Katastrophenfilm, inte-, also mit einem Flugzeug involviert.

L: liih!

A: Im Flugzeug.

L: liih!

A: Und das war so ein Moment, da fand ich's auch nicht mehr so ganz lustig, konnte aber auch nicht weggucken.

L: Oh Gott.

A: Weil der halt direkt das neben mir geguckt hat. Aber da hab ich auch gedacht, okay, das ist jetzt so ne, so ne Art der Grenzerfahrung, die brauch ich jetzt vielleicht nicht unbedingt.

L: Naja, ich glaub jetzt, wo ich drüber nachdenke, hab ich Flugangst, ich möchte eigentlich nicht mehr fliegen.

A: Die hast du eigentlich grade entwickelt erst. Vielleicht ist das dein Vorsatz fürs neue Jahr, entwickle ne Flugangst, so.

L: Ja, hab ich schon geschafft, glaub ich.

A: Ich möchte 2018 ne Phobie haben, das ist Flugangst.

L: Mir wird ja auch schnell schlecht. Ich mein, mein einziger richtig langer Flug war ja nach New York und bei der Landung hab ich ja gekotzt, das war schlimm.

A: Wohin genau?

L: In die komische, vorgesehene Tüte.

A: Echt? Da hab ich mich immer gefragt, ich mein, man kennt diese Tüten, man weiß, dass... die ist für Kotze da, aber ich hab noch nie jemanden gesehen...

Minute 77

A: ...oder mit jemandem gesprochen, der da rein gekotzt hat.

L: Echt?

A: Weil ich stell mir das immer so vor, du triffst doch in diesem Moment der, der, der, also in diesem Moment der Aufruhr, triffst du doch gar nicht die Tüte.

L: Das hat sich lange angekündigt.
A: Ja gut, aber wie machst du das denn, das ist ne super kleine Öffnung. Wie kriegst du das genau da rein?
L: Keine Ahnung, das ging halt.
A: Und es ist nichts danebengegangen.
L: Ich hab einen Freund, der hat, der hat sich mal in Ärmel gekotzt.
A: In den Ärmel?!
L: Ja!
A: Wollte der das?
L: Ja!
A: Warum?
L: Damit das keiner mitkriegt.
A: In den Ärmel?
L: Ja. Ich hab's nicht gesehen, vielleicht ist das auch ne Urban Legend, aber er hat's mir erzählt.
A: Aber das läuft doch im nächsten Augenblick total raus.
L: Ja.
A: Und vor allem, wie triffst du denn...
L: Keine Ahnung!
A: Ja.
L: Vielleicht war's ein Fledermausoberteil.
A: Ich wollte grad sagen, vielleicht hatte der so ein, es gibt ja so Schlaghosenärmel am Pullover unten dran, vielleicht hatte er sowas.
L: Ja, genau, sowas. Kann schon sein.
A: Hat er dann noch so ein Band am Ende drum gebunden, damit das dann so da drin war...
L: Ja, ja.
A: Und dann konnte er so...
L: Ja, oh Gott, Hilfe.
A: Ja.
L: Horror, Horror.
A: Schön. Ich würde sagen, auf dieses leichte Übelkeitsgefühl im Magen stoßen wir einfach nochmal mit ein bisschen Bier an?
L: Das machen wir und dann geh ich auf Toilette.

Minute 78

A: Vielleicht können wir auf meinen Geburtstag anstoßen!
L: Müssen wir?
A: Ey komm, das ist so schwer für mich mit diesem Dreißigwerden, ich meine, alle holen sich immer Tipps, wenn sie 29 sind, wie schaffe ich es, 30 zu werden, ganz ehrlich Leute, gebt mir mal Tipps, wie ich es schaffe...
L: Wie schaffe ich es, 30 zu werden?!
A: Nein, also man wird von alleine 30, aber wie schaffe ich es, in Würde zu altern, ne, aber wie schaffe ich es, damit klar zu kommen, dass ich jetzt die zwei verlasse, wirklich, ich weiß, es ist albern, alles an so einem, einer Zahl aufzuhängen, ich find's aber schon komisch, ich hab zehn Jahre lang bin ich jetzt, neun Jahre lang, zehn Jahre lang bin ich jetzt mit einer zwei vorne rum gelaufen und jetzt ist die drei, das ist, das ist merkwürdig.
L: Du schaffst das.
A: Das nächste Große ist 40.
L: Ja, du schaffst das!
A: Deswegen, wenn irgendjemand von euch Tipps hat, wie kann man nicht mit 30 in ne ganz tiefe Depression stürzen und sich denken, ich bin alt...
L: 30 ist das neue 20.
A: Ja, das hast du schon mal gesagt und 20 ist das neue zehn und so weiter.
L: Ja, das sag ich immer wieder, ja.

A: Ja, im Herzen bin ich zehn. Prost!
L: Cheers!
[Outro]

Minute 79

[Outro]

© 2024 Christian Palm | hgdk.de

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>